

Aargauer Wirtschaft

Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbands

Gelingt der Neuanlauf für eine BVG-Reform?

Mathias Küng hat für uns eine Auslageordnung erstellt sowie ein Interview mit einer Spezialistin geführt.

► Seite 6

Seit Generationen erfolgreich unterwegs



Wir haben bei Unternehmenspreissieger Karim Twerenbold nachgefragt.

► Seite 12

Wahlen 2024

Der AGV publiziert seine Empfehlungen für die bevorstehenden Gesamterneuerungswahlen im Aargau.

► Seite 17

Unsichtbare Helden der Landwirtschaft

Agrotec-Aargau-Präsident Bruno Achermann gibt Auskunft.

► Seite 39



SCHWEIZ – WO LEBENSQUALITÄT AUF TRADITION TRIFFT

Die Schweiz gilt als besonders lebenswert, weil sie eine hohe Lebensqualität mit sicherer und stabiler Umgebung kombiniert. Sie bietet eine erstklassige Gesundheitsversorgung, ein exzellentes Bildungssystem und ein hohes Einkommensniveau. Hinzu kommt eine gut ausgebaute Infrastruktur, die das Reisen und das Leben erleichtert. Zudem profitieren Unternehmen und Gewerbe von der stabilen Wirtschaft, günstigen Steuern und der hohen Innovationskraft des Landes, was Arbeitsplätze schafft und den Wohlstand weiter sichert. Die Schweiz gehört in vielen Belangen zur absoluten Weltspitze. Das soll auch so bleiben.

INSIDE



Für eine Schweiz mit KMU – auch in Zukunft!

sgv-Direktor Urs Furrer bezieht Stellung.

► Seite 4



140 Jahre GastroAargau

Das Jubiläum wurde mit einer Reise zelebriert.

► Seite 26



Gute Nachrichten für Hausbesitzer

Welche positiven Auswirkungen ein Bundesgerichtsentscheid für Eigentümerinnen und Eigentümer hat.

► Seite 35

Voller Kalender?
Mehr Zeit für die grosse Liebe mit Gygax Juwelier Aarau!

MEHR INFOS 



Gygax
Uhren
Schmuck
Erleben
gygax.com
5000 Aarau

Familienunternehmen seit 1942

Ihr regionaler Partner für eine zielgerichtete Kommunikation



effinger medien

Ein Mitglied der SCHELLENBERGGRUPPE

BusPro
Das Business-Programm

BusPro ist Kunden- und Lieferanteninfo, Auftrag, Lager, Buchhaltung, Lohn

www.buspro.ch

Ihre Partnerin für Ihr KMU

Kurze Entscheidungswege sind unsere Stärke. 

Jetzt mehr erfahren unter: www.hbl.ch/firmen

 Hypothekbank Lenzburg

Vertrauen verbindet. www.hbl.ch



liebe kmu,
so einfach kann
banking sein.

Entdecken Sie Finanzlösungen,
die begeistern: valiant.ch/kmu

wir sind einfach bank.

valiant

INHALT

- 4 Für eine Schweiz mit KMU und Familienunternehmen – auch in Zukunft!
- 6 Gelingt der Neuanlauf für eine BVG-Reform?
- 8 Höhere Beiträge führen zu einem höheren angesparten Kapital
- 12 Seit Generationen erfolgreich unterwegs
- 15 Etwas mehr Zuversicht
- 17 Wahlen 2024
- 24 «Bürokratie bereitet Aargauer Unternehmen am meisten Sorgen»
- 26 140 Jahre GastroAargau
- 28 Grosser Abend für die Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen des EIT.aargau
- 30 QV-Feier Auto Gewerbe Verband, Sektion Aargau
- 31 «Stein für Stein zum Erfolg – und die Zukunft ist verheissungsvoll»
- 35 Gute Nachrichten für Hausbesitzer
- 39 Unsichtbare Helden der Landwirtschaft

Thema im September:
Wahlen

Thema im Oktober:
Gewerbe
Grossauflage (38 000 Ex.)

Thema im November:
Energie

SCHWEIZ – SONDERMODELL MIT CHANCEN?

Die Schweiz ist ein Sondermodell unter den Staatsformen, sie wird föderalistisch auf den Ebenen Bund, Kantone und Gemeinden regiert. Die direkte Demokratie ermöglicht der Bevölkerung eine direkte Mitsprache bei Entscheiden auf allen politischen Ebenen. Im politischen System der Schweiz geniesst die Handlungsfreiheit einen hohen Stellenwert. Praktisch in jeder 1.-August-Rede wird das herausgestrichen.

Politische Strukturen und Entscheidungsfindung

Die direkte Demokratie, die es den Bürgern ermöglicht, über Initiativen und Referenden direkt in die Gesetzgebung einzugreifen, ist ein einzigartiges Merkmal der Schweizer Politik. Diese Form der Bürgerbeteiligung fördert die politische Bildung und das Engagement. Es kann jedoch anfällig sein für Populismus, und bei komplexen Sachverhalten ist es schwierig, das Resultat auf einfache Ja/Nein-Fragen zu reduzieren.

Föderalismus und regionale Vielfalt

Der Föderalismus in der Schweiz, der den Kantonen weitgehende Autonomie in Bereichen wie Bildung, Gesundheit und Finanzen gewährt, ermöglicht es, regionale Besonderheiten und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Diese Dezentralisierung führt aber zu Uneinheitlichkeit und Ineffizienzen, wenn kantonale Regelungen stark voneinander abweichen. KMU, die in verschiedenen Kantonen tätig sind, können ein Lied davon singen.

Neutralität und internationale Zusammenarbeit

Die Neutralitätspolitik der Schweiz hat dem Land internationale Anerkennung und Stabilität gebracht. In der zunehmend globalisierten Welt wird diese Haltung jedoch hinterfragt. Die Schweiz steht unter Druck, sich stärker an internationalen Sanktionen und Sicherheitskooperationen zu beteiligen. Das stellt das traditionelle Verständnis der Neutralität auf die Probe und erfordert eine Balance zwischen nationalen Interessen und internationaler Verantwortung.

Herausforderungen und Anpassungsbedarf

Trotz dieser Herausforderungen hat das Schweizer Modell nach wie vor viele Stärken. Die hohe politische Stabilität, der Wohlstand und das Vertrauen der Bürger in die Institutionen sprechen für den Erfolg. Reformbedarf besteht bei der Anpassung an neue globale und gesellschaftliche Realitäten. Eine Modernisierung, welche die Stärken der direkten Demokratie und des Föderalismus bewahrt und gleichzeitig ihre Schwächen adressiert, könnte die Schweiz weiterhin als Sondermodell positionieren.

Zukunftsperspektiven

Die Digitalisierung, der Innovationsdruck und die nachhaltige Ressourcennutzung sind zentrale Themen. Die Geschwindigkeit der Veränderungen und die Abhängigkeiten zu anderen führen zu Problemen mit dem System der Demokratie und des Rechtsstaats. Die korrekte Umsetzung ist vergleichbar mit einer Turnübung am Schwebebalken.

Schweiz – Sondermodell mit Chancen!

Die Schweizer Staatsform hat keineswegs ausgedient. Vielmehr steht sie vor der Herausforderung, sich weiterzuentwickeln und sich anzupassen, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein. Die Schweiz hat in der Vergangenheit bewiesen, dass sie dazu in der Lage ist und dass sie das auch in Zukunft tut. Dafür braucht es engagierte Bürgerinnen und Bürger. Die Demokratie ist die schwierigste Staatsform oder wie es Winston Churchill sagte: «Die Demokratie ist die schlechteste aller Staatsformen, ausgenommen alle anderen.»



Urs Widmer
Geschäftsführer AGV

IMPRESSUM Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbands, 19. Jahrgang

Herausgeber AGV Aargauischer Gewerbeverband, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, 5000 Aarau, Telefon 062 746 20 40, Fax 062 746 20 41, E-Mail agwi@agv.ch

Redaktion Urs Widmer, Geschäftsleiter AGV, Claudio Erdin, Geschäftsleiter-Stv. AGV, Benjamin Giezendanner, Präsident AGV, Eveline Frei

Beiträge Berufsverband Bäckerei & Coniserie Schweiz, Urs Furrer, Jacqueline Gut, Lukas Herzog, Urs Kohler, Mathias Küng, Dr. Marcus Morstein, Manuel Nyffenegger, Lukas Pfisterer, Chris Regez, Dr. Hans Schibli, Andrea Temperli **AGV Aargauischer Gewerbeverband** Auflage 11 000 Ex. Erscheinungsort: Zofingen, Erscheinungsweise: 12-mal pro Jahr, Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare erbeten

Layout Effingermedien AG, Bahnhofplatz 11, 5200 Brugg **Druck** DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, 8045 Zürich **Anzeigenverwaltung** DaPa Media Vermarktungs GmbH, Wohlerstrasse 15, 5620 Bremgarten, Telefon 056 648 86 99, www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch **Inserateschluss** am 25. des Vormonats

Besuchen Sie uns im Internet: www.agv.ch

Adressänderungen an agwi@agv.ch

printed in
switzerland



FÜR EINE SCHWEIZ MIT KMU UND FAMILIENUNTERNEHMEN – AUCH IN ZUKUNFT!

Die Schweiz ist unsere Heimat. Hier sind wir zu Hause. Wenn wir längere Zeit im Ausland sind, ist es nur eine Frage der Zeit, bis uns das Heimweh plagt – mir jedenfalls geht es so. Unsere Berge, Seen und Landschaften, unsere Kulturen, Sprachen, Dialekte, die direkte Demokratie, der Wohlstand und die Sicherheit, funktionierende Infrastrukturen und vieles mehr: Wir dürfen uns glücklich schätzen, ein so schönes Land wie die Schweiz unsere Heimat nennen zu dürfen.

Die Schweiz ist auch im Ausland beliebt. Besonders positiv wahrgenommen werden Lebensqualität, Wirtschaft, Standort und die Qualität der Schweizer Produkte. Das Bild der Schweiz wird von einer starken und stabilen Wirtschaft geprägt. Das Fundament dieses Erfolgs sind unsere Unternehmen, von denen über 99 Prozent KMU sind.

Aber betrachten auch unsere Unternehmen die Schweiz als ihre Heimat? Diese Frage haben zwei Autorinnen (mein Lesetipp für den Sommer: «Haben Unternehmen eine Heimat?»; Gentinetta/Scholten, NZZ-Verlag, 2016) den Chefs von 25 Unternehmen gestellt (Grossunternehmen und KMU). Das kühle Fazit dieser Umfrage: Die



Urs Furrer

Direktor Schweizerischer Gewerbeverband sgv



Familienunternehmen stärken statt schwächen – für den Wohlstand der Schweiz.

Heimat der Unternehmen ist der Markt. Dennoch pflegen viele Unternehmen eine enge Beziehung zur Schweiz. Die Spannweite zwischen Kalkül und Emotionen ist dabei gross und lässt sich in drei Kategorien einteilen. Das sind erstens die sogenannten Movers, Unternehmen ohne starken Bezug zur Schweiz, die den besten Rahmenbedingungen folgen. Zweitens gibt es die Rationalisten, die den Kontakt zur lokalen Politik pflegen und nutzen, sich aber nicht politisch und medial exponieren wollen – obschon sie wissen, dass ihre Stimme in der Politik eigentlich wichtig wäre. Die dritte Kategorie sind die Idealisten: Diese Unternehmen zeichnen sich durch Standorttreue, das Bekenntnis zu den hiesigen Arbeitsplätzen und zur Schweiz sowie durch ein hohes politisches Engagement aus. Mit ihren Werten nehmen sie aktiv Einfluss auf ihr gesellschaftliches und politisches Umfeld.

Wichtiges Milizsystem

In die letztgenannte Kategorie – die ich als «die verantwortungsvollen Gestalter» bezeichnen würde – fallen

unzählige Gewerbetreibende und KMU-Unternehmerinnen und -Unternehmer, die sich in Vereinen, Gewerbeverbänden und Milizämtern für ihre Gemeinde, ihre Region, den Kanton und für die Schweiz einsetzen. Sie übernehmen auch Verantwortung für den Nachwuchs, das heisst bei der Berufsbildung – ein weiteres Fundament des Erfolgsmodells Schweiz.

Viele dieser Verantwortungsträger sind regional verankerte Familienunternehmen. Sie denken langfristig und geben die unternehmerischen Werte von Generation zu Generation weiter. Das ist nachhaltig und schafft Identifikation.

Doch solche Familienunternehmen sind den Sozialisten ein Dorn im Auge. Mit der Enteignungsinitiative (offiziell: eidgenössische Volksinitiative «Für eine soziale Klimapolitik – steuerlich gerecht finanziert [Initiative für eine Zukunft]») will die JUSO – und das im Initiativkomitee vertretene Co-Präsidium der Mutterpartei SP – die generationenübergreifende Übertragung von Unternehmen praktisch verun-

möglichen, indem die Hälfte des Unternehmenswerts im Erbfall dem Staat abgeliefert werden müsste. Das so eingezogene Geld soll den «sozial gerechten, ökologischen Umbau der Gesamtwirtschaft» finanzieren. Das entlarvt das Ziel der Initianten: Die bestehende Ordnung soll in die Luft gesprengt und eine «ökologische Gesellschaft» konstruiert werden. Dabei geht es ihnen eigentlich um die Abschaffung des Kapitalismus: «Le capitalisme est la cause de la crise climatique» heisst es im Argumentarium der Initianten. Da verwundert es mich nicht, dass auch die kommunistische Partei der Arbeit zu den wenigen Unterstützerinnen der Initiative gehört.

Die Initianten wollen also mit Zwang Industrie und Landwirtschaft ökologisch umbauen. So müsste etwa die Fliegerei ebenso verschwinden wie fossile Energien. Entlassungen seien – so schreiben die Initianten – unumgänglich und müssten mit ökologischen Umschulungen und Lohngarantien kompensiert werden. Das alles koste viel Geld, weshalb es die Erbschaftssteuer brauche.

Chancenlose extreme Initiative

Vor dem Schweizer Volk ist eine solche extreme Initiative chancenlos. Schweizerinnen und Schweizer wollen keinen Öko-Kommunismus. Auch die perfide Rückwirkungsklausel der Initiative ist nicht mehrheitsfähig. Letztere hätte zur Folge, dass Unternehmerfamilien vor der Wahl stünden: Entweder sie vertrauen darauf, dass das Stimmvolk die Initiative bachab schickt, und nehmen im umgekehrten (unwahrscheinlichen) Fall in Kauf, ihr Unternehmen verkaufen zu müssen, um die Erbschaftssteuer bezahlen zu können. Oder sie verlassen die Schweiz aus Vorsicht schon vor der Abstimmung. Damit würden nicht nur wichtige Teile der Schweizer Wirtschaft fehlen, sondern auch Steuereinnahmen. Die Folge wären höhere Steuern für die übrigen Steuerzahler und damit auch für alle KMU, die den von der Initiative vorgesehenen Schwellenwert

von 50 Millionen Franken nicht erreichen.

Deshalb ist es wichtig, dass Gewerbetreibende, Unternehmer, Landwirte und alle bürgerlichen Kräfte in diesem Land geeint, entschlossen und vorbehaltlos gegen diesen linken Wahnsinn kämpfen und sagen: so nicht! Auch die Bevölkerung will diese radikale Initiative nicht. Die grosse Mehrheit lehnt linke, zutiefst unschweizerische Fantasien zur Umwälzung von Wirtschaft und Landwirtschaft ab.

Mehr unternehmerische Freiheiten

Wir sind ein Land von KMU und Familienunternehmen, welche die Politik vor Ort mitgestalten. Diesem Milizsystem und dem Föderalismus müssen wir Sorge tragen. Deshalb beunruhigt es mich, wenn immer häufiger die Gerichte und die Verwaltung unsere KMU behindern. Bei

Bauprojekten gibt es mehr Einsparungen, und die Verwaltung verlangt immer mehr Informationen, zum Beispiel bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung. Das sind Fehlentwicklungen. Wir müssen uns vermehrt fragen: Wo braucht es den Staat, wo nicht? Wo es den Staat nicht braucht, soll er draussen bleiben. Das ist das beste Mittel gegen eine aufgeblähte Verwaltung, gegen Überregulierung und Bürokratie. Gleichzeitig werden unverzichtbare staatliche Aufgaben wie die Landesverteidigung und die Infrastrukturen gestärkt. Auf unsere funktionierenden Infrastrukturen sind wir in der Schweiz zu Recht stolz. Wir müssen sie pflegen und wo nötig – namentlich bei der Energie – ausbauen. Auch ein effizientes Strassenverkehrsnetz ist wichtig, damit die Schweiz nicht stehen bleibt. Besonders wichtig sind die Nationalstrassen, über die rund 70 Prozent des Güterverkehrs fließen. Die

Schweiz muss auch in Zukunft über die Strasse mit Waren und Lebensmitteln versorgt werden können. Deshalb führt der Schweizerische Gewerbeverband (sgv) die Ja-Kampagne zur Engpassbeseitigung bei den Nationalstrassen an. Darüber werden wir am 28. November 2024 abstimmen, nachdem Umweltschutzverbände das Referendum ergriffen haben. Betroffen sind wichtige Autobahnprojekte in der Ost- und Nordwestschweiz, im Raum Bern und am Lac Léman. An diesen Orten gibt es besonders häufig Staus. Sie verursachen dem Gewerbe und den KMU jedes Jahr Kosten in Milliardenhöhe.

Als Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands setze ich mich vehement für ein Ja ein, um die Schweiz von morgen mitzugestalten – mit erfolgreichen KMU und Familienunternehmen.





GELINGT DER NEUANLAUF FÜR EINE BVG-REFORM?

Nebst der Biodiversitätsinitiative kommt am 22. September auf eidgenössischer Ebene die Reform der beruflichen Vorsorge (BVG-Reform) zur Abstimmung. Zum Volksentscheid kommt es, weil die Gewerkschaften das Referendum gegen die vom Parlament beschlossene Vorlage ergriffen haben.

MATHIAS KÜNG

Die rund 1,4 Milliarden Franken jährlich teure Vorlage ist im bürgerlichen Lager von der SVP bis zur EVP breit abgestützt, ebenso bei den Wirtschaftsverbänden, darunter der Schweizerische Gewerbeverband. Nein sagen dagegen SP, Grüne und die Gewerkschaften.

Aus ganz anderen Gründen (wegen höherer Kosten und Umverteilung) lehnen auch Gastrosuisse und das Centre Patronal die Vorlage ab. Der Schweizerische Bauernverband hat Stimmfreigabe beschlossen.

Wähleranteil des Ja-Lagers 65,7 Prozent – reicht das?

Gemäss der Plattform swissvotes beträgt der Wähleranteil des Ja-Lagers 65,7 Prozent. Deshalb könnte man meinen, das Resultat sei absehbar. Das ist es allerdings nicht. Zum einen ist das überraschende Ja des Souveräns im Frühling 2024 zur kostspieligen 13. AHV-Rente den bürgerlichen Parteien und den Arbeitgeberverbänden gehörig in die Knochen gefahren. Zum anderen haben es sozialpolitische Vorlagen sehr schwer, wenn es nicht um einen Ausbau, sondern – wie hier – «bloss» um die Stabilisierung eines Sozialwerks geht.

Tieferer Umwandlungssatz 2010 wuchtig abgelehnt

So wurde 2010 ein erster Anlauf zur Senkung des Umwandlungssatzes im Getöse der «Rentenschiss»-Nein-Kampagne von links wuchtig und von allen Kantonen verworfen. 2017 scheiterte die Vorlage «Altersvorsorge 2020» mit 52,7 Prozent Nein. Die Vorlage zur Stabilisierung der AHV (AHV 21) wurde dann aber 2022 knapp gutgeheissen. Im März 2024 war die Ausbauintiative für eine

13. AHV erfolgreich – was jährlich 4 bis 5 Milliarden Franken zusätzlich kosten wird. Und die BVG-Vorlage am 22. September? Da die Abstimmung kurz nach den Sommerferien stattfindet, wird die Diskussion kurz und heftig.

Das sagen die Gegner

Die Gegner von links argumentieren, die Senkung des Umwandlungssatzes führe zu weniger Rente, die Reform führe überhaupt zu weiteren Rentenverlusten. Höhere Lohnabzüge bedeuteten netto weniger Lohn, ausgerechnet die Personen mit tiefen Löhnen müssten nun viel mehr bezahlen, das Versprechen von besseren Renten für Frauen werde gebrochen, nur die Finanzindustrie gewinne. Die Versicherungen und Pensionskassen sollten weiterhin «uneingeschränkt verdienen», so die gegnerische Argumentation.

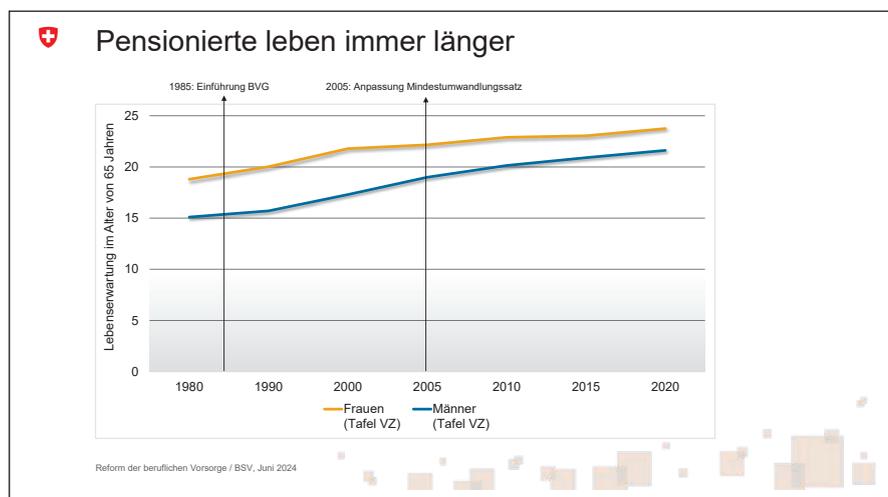
Das sagen die Befürworter

Demgegenüber werben die Befürworter mit der Beibehaltung des Rentenniveaus dank gezielten Ausgleichsmassnahmen mit der Verringerung der «versteckten» Querfinanzierung

von den Arbeitnehmenden zu den Rentnern, was zu besseren Renten führe. Zudem ergebe sich eine Verbesserung der Absicherung von Arbeitnehmenden in Teilzeit und mit Tieflohnen. Profitieren würden mehrheitlich Frauen, ausserdem ergebe sich eine Stabilisierung der Finanzlage von BVG-nahen Pensionskassen, das Risiko von Unterdeckung sinke, die Vorlage sichere Renten und Löhne.

Mindestumwandlungssatz zu hoch

Der Mindestumwandlungssatz ist mit 6,8 Prozent natürlich längst zu hoch. Er muss sinken. Das, weil wir alle erfreulicherweise immer älter werden, die Rente also länger halten muss und weil leider die einst erwarteten Anlageerträge der Pensionskassenguthaben längst nicht mehr in diesem Ausmass eintreffen. Von dieser Senkung effektiv betroffen ist indessen nur eine Minderheit. Die meisten Erwerbstätigen sind zusätzlich im Überobligatorium versichert. Hier können die Pensionskassen heute schon deutlich tiefere Umwandlungssätze in einem Mischsatz von oft bereits unter 6 Prozent anwenden.



Bei Männern stieg die Lebenserwartung von 73,5 im Jahr 1985 auf 81,6 Jahre im 2022, bei den Frauen von 80,2 auf 85,4 Jahre. Grafik: BSV



Die immer höhere Lebenserwartung hat massive Auswirkungen auf den BVG-Haushalt.

Der Aargauische Gewerbeverband engagiert sich für die Stärkung der Berufslehre.

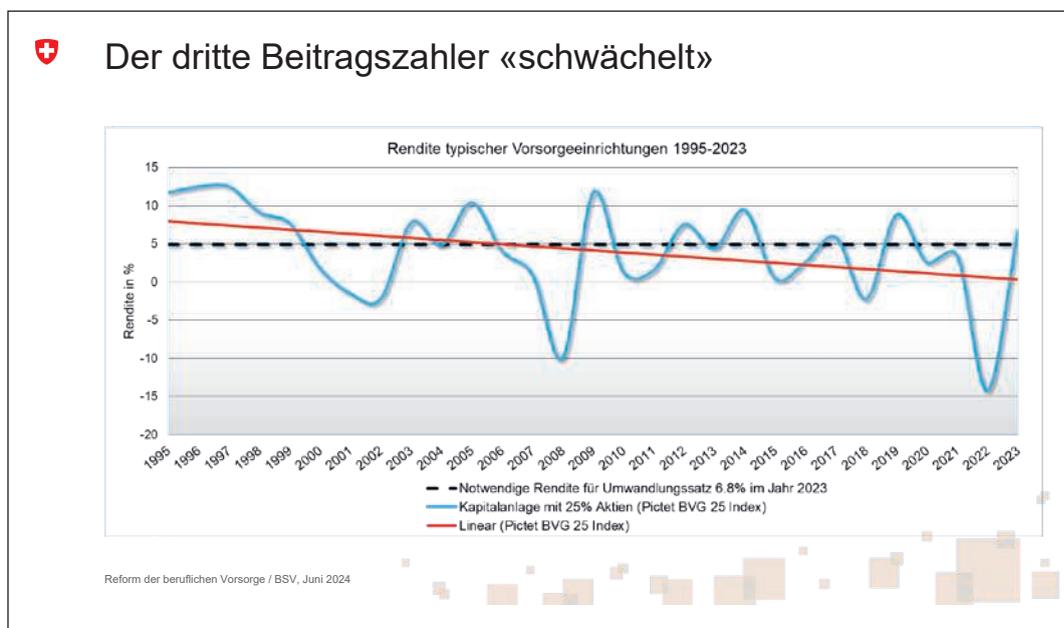
Ausgleich für jene mit weniger als 441 000 Franken in der Pensionskasse

Der Gesetzgeber sieht lebenslange Ausgleichsmassnahmen für die ersten 15 betroffenen Jahrgänge vor, damit bei einem tieferen Umwandlungssatz die Leistungen nicht sinken. Falls die Vorlage 2027 in Kraft tritt, gilt das für die Jahrgänge 1962 bis 1976 bei den Männern beziehungsweise 1962 bis 1977 bei den Frauen. Dieser Rentenzuschlag für die Übergangsgeneration kostet allein rund 0,8 Milliarden Franken.

Wer weniger als 220 500 Franken in der Pensionskasse hat, bekommt den nach Jahrgängen gestaffelten vollen Zuschlag. Dieser wird mit steigendem Guthaben kleiner, ab einem Guthaben von 441 000 Franken gibt es keinen Zuschlag mehr. Das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) erwartet, dass es «bei einigen Arbeitnehmenden» mit Löhnen über 70 000 Franken Einbussen geben kann, falls sie nur nach BVG-Minimum versichert sind.

Jüngere zahlen mehr als bis anhin ein, Ältere weniger

Neu gibt es statt vier nur noch zwei nach Alter gestaffelte Gutschriften (Pensionskassenabzüge): Von 25 bis 44 Jahre sind es 9 Prozent, ab 45 Jahren bis zur Pensionierung 14 Prozent. Für Jüngere wird der Sparprozess verstärkt, dafür winkt später eine bessere Rente. Umgekehrt sollen die Älteren dank tieferen Beiträgen (was auch die Arbeitgeber entlastet) auf dem Arbeitsmarkt bessere Chancen haben.



Die Grafik zeigt die enormen Rendite-Ausschläge. Auffallend sind die grossen Einbrüche 2008 (weltweite Finanzkrise) und 2022 (Überfall Russlands auf die Ukraine, Energiekrise). Grafik: BSV

70 000 mehr BVG-Versicherte

Weiter sollen durch den neuen Koordinationsabzug Arbeitnehmende mit kleinen Löhnen, Teilzeit und Mehrfachbeschäftigte besser versichert sein als bis anhin. Die Eintrittsschwelle fürs BVG sinkt von 22 050 auf 19 845 Franken. Das BSV schätzt, dass so etwa 70 000 Personen neu in der obligatorischen beruflichen Vorsorge versichert sein werden.

Zusammenfassend kann man sagen: Die Vorlage kostet Arbeitgeber und Arbeitnehmer rund 1 Milliarde Franken zusätzlich, Junge zahlen künftig mehr ein, zudem macht die Vorlage Niedriglohnbranchen mehr zu schaffen als anderen. Umgekehrt wird mit der Vorlage endlich die systemwidrige

jährliche Umverteilung von mehreren Milliarden Franken von den Jungen zu Älteren wenigstens deutlich verringert.

Dank der Senkung der BVG-Eintrittsschwelle werden rund 70 000 Personen BVG-versichert. Niedrig-, Teilzeit- und Mehrfachbeschäftigte profitieren von der Vorlage. Die Senkung des Mindestumwandlungssatzes betrifft eine Minderheit der Arbeitnehmenden. Die Senkung wird für eine Übergangsgeneration von 15 Jahren mit einem Rentenzuschlag abgedeckt.

Die Zusatzkosten tun weh, zumal nach dem kostspieligen Ja zur 13. AHV-Rente. Allerdings sind auch die Arbeitgeber an einer stabilen Alters-

vorsorge ihrer Mitarbeitenden interessiert. Sollte die Vorlage abgelehnt werden, wäre kein einziges Problem gelöst, die systemwidrige Umverteilung von Jungen zu Älteren bliebe bestehen, ältere Arbeitnehmende behielten ihr Handicap auf dem Arbeitsmarkt aufgrund ihrer hohen Pensionskassenabzüge. Und die zweite Säule würde längerfristig gegenüber der AHV geschwächt, was der politischen Linken nicht unrecht wäre, da sie mit ihrer Gegnerschaft letztlich auch am bewährten 3-Säulen-System rüttelt und dieses durch eine Volkspension ersetzen will.

Anmerkung: In diesem Artikel gibt der Autor seine persönliche Meinung zur BVG-Vorlage wieder. Der AGV hat seine Parole bei Drucklegung noch nicht gefasst.



Unser beliebter Kombi fasziniert mit Eleganz und Sportlichkeit. Er verbindet grosszügiges Platzangebot mit hohem Reisekomfort. So ist entspanntes Ankommen garantiert, egal ob beim Business Lunch oder beim Fussballtraining der Kinder.





INTERVIEW MIT EINER VORSORGESPEZIALISTIN

HÖHERE BEITRÄGE FÜHREN ZU EINEM HÖHEREN ANGESPARTEN KAPITAL

MATHIAS KÜNG

Das BVG ist für viele Menschen ein Buch mit sieben Siegeln. Können Sie in wenigen Sätzen sagen, was diese sogenannte zweite Säule ist?

Claudia Meeser: Das Vorsorgesystem in der Schweiz beruht auf drei Säulen: 1. AHV, 2. BVG und 3. private Vorsorge. Die zweite Säule ist die berufliche Vorsorge und wichtiger Teil dieses 3-Säulen-Konzepts, das 1972 in der Bundesverfassung verankert wurde. Zusammen mit der ersten Säule (staatliche Vorsorge und Existenzsicherung) dient die obligatorische berufliche Vorsorge dazu, den Versicherten die Fortsetzung ihrer gewohnten Lebenshaltung in angemessener Weise zu ermöglichen.

Und wie?

Die erste und die zweite Säule sollen zusammen rund 60 Prozent des letzten Lohns ersetzen. Ergänzt werden können die erste und die zweite Säule auf freiwilliger Basis durch die dritte Säule, das private Sparen.

Aber kommen die frisch Pensionierten angesichts sinkender Renditen der Anlagevermögen und eines sinkenden Umwandlungssatzes insgesamt noch auf 60 Prozent?

Dieser Richtwert bezieht sich auf Einkommen bis 88 200 Franken. Für deutlich besser Verdienende ist dieser Wert nicht zu erreichen, wenn sie rein nach BVG-Minimum versichert sind. In der Regel werden aber für solche Einkommensklassen überobligatorische Vorsorgepläne vorgesehen. Man darf zudem nicht vergessen, dass die individuellen Lebensverläufe, zum Beispiel ob man während der gesamten Zeit erwerbstätig und versichert war, Einfluss haben. Nicht jeder kann mit der genannten Ersatzquote rechnen. Unterstützt werden kann das Ziel mit freiwilligen Einkäufen in die zweite Säule.

Und wie wird meine BVG-Rente finanziert?

Die berufliche Vorsorge basiert auf dem Prinzip des Kapitaldeckungsverfahrens und wird von den Arbeitgebenden und den Arbeitnehmenden finanziert. Die Sparbeiträge werden treuhänderisch von der Pensionskasse verwaltet, das heisst investiert und verzinst. Das so generierte Altersguthaben steht den Versicherten per Pensionierung in Form einer lebenslangen Rente oder eines (Teil-)Kapitals zur Verfügung.

Immer wieder geraten die Verwaltungskosten der Pensionskassen in den Fokus. Wie hoch sind diese?

Diese Zahlen der reinen Verwaltungskosten gehen sehr weit auseinander. Man muss bei Vergleichen aber genau hinschauen, was in diesem Preis alles eingerechnet ist. Je nachdem, welches Modell betrachtet wird (autonome Pensionskasse, Sammelstiftung oder Vollversicherung), welche Synergien genutzt werden und welche Rahmenbedingungen bestehen, fallen die Kosten unterschiedlich aus. Bei uns, bei der FUTURA, verrechnen wir pro Person und Jahr einheitlich 300 Franken. Damit sind alle Kosten für den Verwaltungsapparat gedeckt. Wir benötigen keine Erträge aus den Kapitalanlagen.

Was wird dadurch noch alles abgesichert?

Neben der Altersvorsorge sind in der zweiten Säule Leistungen bei Invalidität (Invalidenrente, Invalidenkinderrente) und Tod (Ehegattenrente, Waisenrente) versichert. Je nach Reglement der Pensionskasse beziehungsweise Vorsorgeplan des Arbeitgebenden sind auch Invaliditäts- und/oder Todesfallkapitalien vorgesehen. Bewusste Solidaritäten werden in der Risikoversicherung gelebt. Beim Alterssparen ist die Idee, dass im BVG jeder und jede für die eigene Rente einzahlt.

Trotzdem findet dort aktuell eine Umverteilung von jung zu alt statt. In welchem Ausmass geschieht das und warum?

Laut Angaben der Oberaufsichtskommission (OAK) betrug die geschätzte Umverteilung von Aktiven zu Rentnern im Jahr 2022 rund 7 Milliarden Franken. Diese Zahl basiert allerdings auf einem Modell, ist eine Schätzung und wird in Fachkreisen kritisch in Bezug auf ihre Korrektheit hinterfragt. Das BVG, das 1985 in Kraft

trat, enthält Vorgaben zu Mindestleistungen, die einzuhalten sind. Insbesondere schreibt das Gesetz den Umwandlungssatz vor, mit dem die angesparten BVG-Altersguthaben in eine Rente umgewandelt werden müssen.

Was wird kritisch hinterfragt: das Modell oder die Summe oder beides?

Diese 7 Milliarden Franken sind eine mit Vorsicht zu geniessende Schät-

Claudia Meeser ist Mitglied der Geschäftsleitung und Leiterin Beratung & Geschäftsentwicklung bei FUTURA Vorsorge in Lupfig.

Die rasch wachsende FUTURA Vorsorge betreut 28 476 Versicherte und hat Verträge mit 1610 Firmen. Die Bilanzsumme beträgt 4,5 Milliarden Franken. Die Performance beträgt 5,5 Prozent, der Deckungsgrad 112,5 Prozent (alle Zahlen Stand 30. Juni 2024).





zung aufgrund des gewählten Berechnungsmodells und werden in Bezug auf die Höhe hinterfragt. Fakt ist, dass in den kommenden Jahren die Babyboomer ins Pensionsalter kommen, das heisst, dass viel Kapital abfließt beziehungsweise hohe Rentenverpflichtungen für die Pensionskassen entstehen.

Der aktuelle Umwandlungssatz von 6,8 Prozent ist dabei also das Kardinalproblem.

Die diesem Umwandlungssatz (derzeit wie Sie sagen 6,8 Prozent) zugrunde liegenden Annahmen bezüglich Lebenserwartung und Zinserträgen entsprechen nicht mehr der aktuellen Entwicklung. Vor allem die Lebenserwartung ist, statistisch nachgewiesen, stetig gestiegen. Es werden durch die Anwendung des zu hohen Umwandlungssatzes somit zu hohe Renten ausbezahlt, im Wissen darum, dass das vorhandene Altersguthaben voraussichtlich nicht für die Finanzierung aller Renten bis zum Lebensende des Versicherten reicht. Es müssen, da keine anderen Finanzierungsquellen vorhanden sind, Kapitalerträge, die auf dem Altersguthaben der heute Erwerbstätigen erzielt werden, für die Deckung verwendet werden.

Das entspricht allerdings nicht dem Sinn des BVG.

Damit entsteht die grundsätzlich systemwidrige Umverteilung, weil den Erwerbstätigen mehr Zins verteilt werden könnte, wenn nicht ein Teil der Rendite für die Rentner benötigt würde. Kurz gesagt: Weil wir alle länger leben, muss das Alterskapital bei Pensionierung länger reichen. Der im Gesetz verankerte Umwandlungssatz geht von einer kürzeren Lebenserwartung aus. So entsteht eine Fi-

nanzierungslücke, die durch Erträge auf dem Kapital gefüllt wird.

Wird diese Umverteilung mit der vorliegenden Reform gestoppt?

Sie wird zumindest reduziert. Die Anpassung des Umwandlungssatzes an die demografische und wirtschaftliche Realität, also an die höhere Lebenserwartung und das tiefere Zinsniveau, entlastet. Rein versicherungsmathematisch müsste der Umwandlungssatz eines/einer 65-Jährigen jedoch deutlich tiefer liegen (unter 5 Prozent), weshalb die Umverteilung mit der Reform nicht gänzlich gestoppt wird. Die Senkung des Umwandlungssatzes ist aufgrund des anhaltenden Tiefzinsumfelds und der steigenden Lebenserwartung die logische Konsequenz, um die Renten im obligatorischen Teil der beruflichen Vorsorge wieder (annähernd) ausreichend zu finanzieren.

Wer ist konkret davon betroffen?

Betroffen von der Reform sind in erster Linie die Versicherten, die ausschliesslich im BVG-Obligatorium versichert sind (oder nur wenig darüber). Die genauen Auswirkungen und der konkret betroffene Personenkreis lassen sich aber nicht definieren, weil es von verschiedenen Faktoren abhängt.

Zum Beispiel?

Es hängt insbesondere vom Alter der versicherten Person ab, aber auch davon, wie Pensionskassen beziehungsweise Arbeitgebende auf das Inkrafttreten der Reform reagieren (Plananpassungen). Um eine Kürzung der künftigen Renten möglichst zu verhindern, wurden Ausgleichsmassnahmen beschlossen, mit denen die Senkung des Umwandlungssatz-

zes kompensiert werden soll (Senkung Koordinationsabzug, das heisst Erhöhung des versicherten Lohns und damit der Sparbeiträge, Rentenzuschlag).

Es ist verwirrend, dass eine Mehrheit in ihrem Pensionskassenausweis längst einen Umwandlungsmischsatz von unter 6, teilweise gar schon unter 5 Prozent hat. Wie geht das, und wie lautet die Erklärung?

Der gesetzliche Umwandlungssatz von 6,8 Prozent gilt nur für das gemäss BVG angesparte Altersguthaben. Die meisten Vorsorgelösungen sind jedoch besser, das heisst überobligatorisch ausgestaltet. Das bedeutet, es werden höhere Sparbeiträge geleistet, als gemäss Gesetz vorgesehen sind. Dadurch ergibt sich ein höheres Alterskapital per Pensionierung, als wenn der Versicherte während seiner ganzen Erwerbstätigkeitsphase nach reinem BVG-Konstrukt versichert gewesen wäre. Ergibt die reglementarische Kalkulation trotz tieferem Umwandlungssatz eine höhere Rente als die Berechnung gemäss BVG, sind die gesetzlichen Vorschriften eingehalten, und der tiefer festgelegte Umwandlungssatz darf angewendet werden.

Welche Einkommen sind davon betroffen?

Die Vorlage behandelt nur den obligatorischen Bereich der beruflichen Vorsorge für Erwerbstätige, die weniger als 88 200 Franken verdienen beziehungsweise rein nach BVG-Minimum versichert sind.

Wie viele Menschen betrifft das?

Ich könnte lediglich für den bei uns versicherten Personenkreis sprechen,

und diese Analyse wurde noch nicht durchgeführt. Es kommt auf viele verschiedene Faktoren an. Die Reform verbessert vor allem die Altersvorsorge von Teilzeitangestellten und Personen mit tiefen Einkommen.

Für mich bleibt unklar, wie die Finanzierung der beruflichen Mindestvorsorge mit der Reform mittels Reduktion des BVG-Umwandlungssatzes gesichert werden soll. Bekomme ich dann doch weniger Rente?

Die Reform sieht Massnahmen vor, um eine Reduktion der Rente – langfristig und im Modell betrachtet – durch Anpassung der Parameter (Eintrittsschwelle, Koordinationsabzug und Altersgutschriften) zu verhindern. Zudem wurden Rentenzuschläge definiert, um den Effekt der Umwandlungssatzsenkung auf Versicherte abzufedern, die innerhalb von 15 Jahren nach Inkrafttreten der Reform das Rentenalter erreichen.

Welches Ziel will das Parlament mit der Vorlage erreichen?

Die Reform zielt darauf ab, die Finanzierung der zweiten Säule zu stärken, das Leistungsniveau insgesamt zu erhalten und die Absicherung von Personen mit tiefen Einkommen sowie Teilzeitbeschäftigten zu verbessern. Dazu gehört, dass die Annahmen, die dem Umwandlungssatz zugrunde liegen, den aktuellen Begebenheiten angepasst werden (u. a. Langlebigkeit und Zinsentwicklung).

Sie haben vorhin ausgeführt, dass wir erfreulicherweise älter werden, die Rendite der einbezahlten Gelder aber zu tief ist. Das gilt doch für die AHV genauso. Die AHV-Renten sinken aber nicht. Warum?

AGV-AGENDA / JAHRESPLANUNG

Wichtige Termine – bitte in Ihren Kalendern, Outlook usw. vormerken. Weitere Details (Einladungen) werden zur gegebenen Zeit auf www.agv.ch und in einer der nächsten Ausgaben der Mitgliederzeitung publiziert. Die Gewerbevereine und Berufsverbände werden gebeten, verschiedene Termine in ihre eigene Jahresplanung aufzunehmen und bei der Planung von eigenen Anlässen zu berücksichtigen.

November 2024

Dienstag, 12.11.2024

Arbeitgeber-Anlass
17 Uhr
KUK Aarau

Herbstdelegierten-
versammlung abgesagt

Januar 2025

Mittwoch, 8.1.2025

Neujahrs-*Apéro* 2025, 18 Uhr
KUK Aarau



Die AHV wird im Umlageverfahren finanziert. Das heisst, die heute Erwerbstätigen bezahlen die seitens der AHV auszurichtenden laufenden Renten. Die Finanzierung wird grösstenteils durch Beiträge der Versicherten und Arbeitgebenden bestritten. Hinzu kommen ein Beitrag des Bundes und übrige Einnahmequellen, wie die Spielbankenabgabe oder die Mehrwertsteuer.

Vor einigen Monaten haben wir über eine Mehrwertsteuererhöhung zugunsten der AHV abgestimmt.

Richtig. Dieses System ist insbesondere wegen der staatlichen Unterstützung weniger direkt von den Zinsen und Erträgen auf dem Kapitalmarkt abhängig. Starke Ausgabenschwankungen werden durch den (gesetzlich vorgeschriebenen) Ausgleichsfonds der AHV aufgefangen. Diese zusätzlichen Mittel helfen, die Rentenzahlungen stabil zu halten.

Sie haben es angesprochen: Mit der Revision sollen Teilzeitangestellte und Tieflohneempfänger – unter ihnen sind viele Frauen – bessergestellt werden. Inwiefern?

Viele Beschäftigte mit Teilzeitpensum (wohl mehrheitlich Frauen) erreichen mit ihrem Einkommen nicht die Eintrittsschwelle oder nur knapp. Deshalb soll die Eintrittsschwelle (von 22 050 Franken auf 19 845 Franken) gesenkt werden. Somit erhalten gemäss BSV rund 70 000 Personen/ Tieflohneempfänger neu Zugang zur beruflichen Vorsorge.

Und wie spielt hier der Koordinationsabzug hinein?

Das zweite Element, das durch die Anpassung zur Verbesserung der Situation beiträgt, ist der Koordinationsabzug. In der obligatorischen beruflichen Vorsorge ist nicht der ganze Bruttolohn versichert. Es wird

ein Betrag abgezogen, weil gewisse Lohnanteile bereits in der ersten Säule, der AHV, versichert sind. Diesen Abzug nennt man Koordinationsabzug. Heute wird im Obligatorium unabhängig vom Beschäftigungsgrad vom gemeldeten Bruttolohn fix die Summe von 25 725 Franken abgezogen. Bei tieferen Einkommen fällt das stärker ins Gewicht als bei höheren Löhnen. Bei Personen mit mehreren Anstellungen wird der Abzug oft bei jedem einzelnen Lohn vollzogen.

Was heisst das für die Teilzeitarbeitenden?

Dadurch ist der Lohnanteil, der bei Mehrfach- und Teilzeitbeschäftigten in der zweiten Säule versichert ist, oft relativ klein, was wiederum dazu führt, dass die Versicherten später nur eine kleine Rente erhalten. Neu soll der Koordinationsabzug 20 Prozent des AHV-Lohns betragen. Versichert sind somit 80 Prozent des AHV-Lohns (bis zu einer Höhe von 88 200 Franken).

Was bewirkt das?

Das führt zu einem grösseren versicherten Lohnanteil, dementsprechend höheren Beiträgen (Arbeitnehmende und Arbeitgebende) und damit zu höheren Sparkapitalien im Alter, wodurch im System des reinen BVG-Minimums auch die Leistungen bei Invalidität und Tod steigen.

Besteht nicht das Risiko, dass künftig einfach kleinere Teilzeitpensen vergeben werden, damit Arbeitgebende weiterhin keine BVG-Beiträge bezahlen müssen?

Das kann ich nicht einschätzen. Allerdings müssen Kleinstpensen meiner Meinung nach hinsichtlich des Arbeitsinhalts und der Organisation Sinn ergeben. Zu kleine Pensen sind je nach Stellenprofil eventuell schwierig einzusetzen beziehungsweise für den Arbeitgebenden nicht

zweckmässig. Es liegt aber nicht nur an den Arbeitgebenden, ihre Mitarbeitenden genügend abzusichern, sondern ebenfalls an den Erwerbstätigen, sich mit der zweiten Säule auseinanderzusetzen und die richtigen Fragen zu stellen. Ich kenne überdies Firmen, die von sich aus die Eintrittsschwelle freiwillig gesenkt oder gänzlich gestrichen haben, damit auch Teilzeitmitarbeitende beziehungsweise Tieflohneempfänger möglichst gut versichert sind. Aus Gesprächen mit KMU weiss ich aber, dass das bei den Mitarbeitenden nicht immer gut ankommt.

Weshalb nicht, das ist für Arbeitnehmende doch erfreulich?

Dadurch erhöhen sich die Abzüge, der ausbezahlte Lohn sinkt. Wer wenig verdient, spürt das natürlich. Zu bedenken ist allerdings, dass man dafür im Alter bessergestellt ist. Vielen ist nicht bewusst, dass der Arbeitgeber im selben Mass höhere Pensionskassenbeiträge zahlt. Es gibt ausserdem Arbeitgebende, die freiwillig mehr als 50 Prozent der BVG-Prämien für ihre Mitarbeitenden übernehmen.

Müssen bestehende Rentnerinnen und Rentner befürchten, dass ihre Rente sinkt, falls die Reform angenommen wird?

Nein, bereits laufende Renten sind von der Reform nicht betroffen.

Viele, die bald in Rente gehen, verlieren Geld. Das soll für 15 Jahrgänge lebenslang ausgeglichen werden, aber nur bis zu einem Pensionskassenkapital von 441 000 Franken. Wer mehr hat, geht leer aus. Haben sie das Nachsehen?

Es geht um die Sicherstellung der Mindestleistungen und die Zukunft der zweiten Säule. Die Übergangsfrist ist mit 15 Jahren weit gefasst. Die

meisten Arbeitnehmenden haben bereits heute eine berufliche Vorsorge, die so deutlich über die gesetzlichen Mindestleistungen hinausgeht, dass die Reform auf ihre Renten keine direkten Auswirkungen hat. Es wird in solchen Plänen heute schon ein tieferer Umwandlungssatz angewendet, und an diesen Sätzen dürfte sich nichts ändern.

Kann man eine generelle Aussage machen, oder ist jeder Fall einzeln anzuschauen?

Zu sagen, dass niemand von Rentenreduktionen betroffen ist, wäre falsch. Es wird Versicherte mit mehr als 441 000 Franken Kapital geben, die eine Reduktion erfahren werden. Die effektiven Auswirkungen sind aber tatsächlich individuell zu prüfen. Mit dieser Reform geht es um die Stabilisierung und die Modernisierung des Systems. Keine Reform hat nur Gewinner.

Personen bis 34 Jahre sollen bei der Reform höhere, Ältere tiefere BVG-Beiträge einzahlen. Das erhöht die Attraktivität von Älteren auf dem Arbeitsmarkt, belastet aber Jüngere, die eine Familie gründen wollen. Ist das ausreichend durchdacht?

Generell gilt: Höhere Beiträge führen zu einem höheren angesparten Kapital. Die Tendenz geht sogar dazu, dass (auf freiwilliger Basis und im Kollektiv, das heisst in Absprache mit dem Arbeitgebenden) bereits ab 18 Jahren Sparbeiträge geleistet werden. Gerade wenn man plant, eine Familie zu gründen, ist es wichtig, für die Kinder zu denken und die Stabilität des Systems zu stützen. Es ist nochmals zu betonen, dass die neuen Regelungen für die BVG-Minimallösungen Gültigkeit haben und Vorsorgepläne aktuell schon häufig überobligatorisch ausgerichtet sind. Ob ein 34-Jähriger nach der Reform tatsächlich höhere Beiträge bezahlt

[GWAERBI24]

WWW.GWAERBI.CH | 4. – 6.10.2024 | OFTRINGEN

Öffnungszeiten Ausstellung

Freitag, 4. Oktober 2024, 18 bis 22 Uhr

Samstag, 5. Oktober 2024, 10 bis 22 Uhr

Sonntag, 6. Oktober 2024, 10 bis 17 Uhr

Gast-Destination:

Bad Zurzach

Wir danken für die Unterstützung:

oder nicht, hängt von der Vorsorgelösung des Arbeitgebenden ab.

Die Vorlage kostet etwa 1,4 Milliarden Franken jährlich. Wer bezahlt das?

Die Systemanpassung wird über Beiträge der Arbeitnehmenden und Arbeitgebenden finanziert. Der Rentenzuschlag erfolgt zum Teil über Beiträge der Pensionskassen an den Sicherheitsfonds BVG. Ob eine Kasse dazu höhere Lohnbeiträge von den Arbeitnehmenden und Arbeitgebenden erheben muss, hängt von ihrer finanziellen Situation ab.

Damit kommen auf die Firmen nebst anderen Mehrkosten insgesamt höhere BVG-Kosten zu. Was spricht für, was gegen die Vorlage?

Gegen die Vorlage sprechen allfällig höhere BVG-Abzüge, das ist korrekt. Der Arbeitgebende trägt aber zur sozialen Sicherheit seiner Mitarbeitenden bei und stärkt seine Stellung als

verantwortungsbewusster Arbeitgebender. Viele Firmen zeigen bereits heute ein grosses Engagement in Bezug auf das Wohlergehen ihrer Angestellten und haben die Vorsorgepläne ausgebaut, weshalb sie nicht direkt von der Reform betroffen wären. Eine überobligatorische Vorsorge trägt heute zu einem guten Unternehmensimage und zur Mitarbeitendenbindung bei. Ganz allgemein hilft die Unterstützung der Reform dabei, die langfristige finanzielle Stabilität der Pensionskassen zu sichern.

Ein Anlauf für eine umfassende Reform der Altersvorsorge ist 2017 an der Urne gescheitert. Sollte auch dieser scheitern, würde die zweite Säule dann instabil?

Eine Ablehnung würde bedeuten, dass die bestehenden finanziellen und strukturellen Herausforderungen der Pensionskassen ungelöst blieben, was letztlich wiederum zu Unsicher-

heit und allenfalls anderweitigen Belastungen der Beteiligten führte. Der zu hohe gesetzliche Umwandlungssatz würde bestehen bleiben und damit die Umverteilung von der jüngeren Generation zu den Pensionierten. Wenn die Finanzierung aus dem Gleichgewicht gerät, muss man handeln. Insbesondere die Umwandlungssätze würden bei unveränderter Entwicklung im überobligatorischen Bereich tendenziell weiter gesenkt.

Und wenn das nicht geht?

Ist das nicht möglich, wäre man allenfalls gezwungen, höhere Beiträge zu verlangen, um die Pensionierungsverluste zu decken. Das könnte wiederum zu einer Mehrbelastung der Unternehmen und Arbeitnehmenden führen. Sicher würde es neue politische Diskussionen auslösen.

Zum Schluss eine Frage, die diejenigen betrifft, die kurz vor der Rente stehen. Haben Sie einen Tipp, wie diese ihr

angespartes Guthaben beziehen sollen? Als lebenslange Rente? Oder sollen sie es sich auszahlen lassen? Oder empfehlen Sie einen Mix?

Es gibt hierzu keine allgemein gültige Empfehlung. Der Entscheid ist einmalig, deshalb sehr wichtig, und er hängt von der individuellen Situation des Versicherten ab. Es gibt Vor- und Nachteile für beides. Letztlich sind eine gründliche Analyse im Vorfeld, die Kenntnis über die zu erwartenden Fixkosten, aber ebenso das Sicherheitsbedürfnis entscheidend. Ein Mix kann eine gute Kompromisslösung sein. Als Pensionskassenberater sieht man aber lediglich einen Teil (wenn auch in vielen Fällen einen grossen) des Vermögens. Es wäre fahrlässig, aufgrund dieser Basis Tipps zu geben. Jede Vorsorgeeinrichtung wird sich für die Versicherten gern Zeit nehmen und zumindest die Optionen beleuchten, damit eine gute Entscheidungsgrundlage vorhanden ist.



Kooperation
Arbeitsmarkt



Welche Bedürfnisse haben die Arbeitnehmenden der Zukunft und was können Unternehmen tun, um junge Talente zu gewinnen?

Um diese und weitere Fragen geht es beim **Arbeitgeberforum 2024** am 12. November 2024, 17.00 Uhr im Kultur- und Kongresshaus, Aarau.

Jetzt anmelden unter www.ag.ch/arbeitgeberforum oder via QR-Code





WINNER UNTERNEHMENSPREIS – KATEGORIE NATIONAL

SEIT GENERATIONEN ERFOLGREICH UNTERWEGS

Das Familienunternehmen Twerenbold wurde 1895 von Jakob Twerenbold gegründet und bot ursprünglich Kutschenservice und Warentransporte an. Heute umfasst das Angebot Busreisen, Flusskreuzfahrten, Studienreisen, Gruppen- und Individualreisen. Karim Twerenbold ist Verwaltungsratspräsident und legt grossen Wert auf den persönlichen Kontakt. Vielleicht wird er Sie auf Ihrer nächsten Reise begleiten.



EVELINE FREI (schriftliches Interview)

Unterwegs mit der modernsten Busflotte der Schweiz

Herr Twerenbold, Ihre Unternehmen sahen einen Preis nach dem anderen ab: Seit 2020 bereits sechs «Green Awards» für die neuartige «Clean Air Technology» in Ihren Fluss-schiffen, 2021 den 2. Platz beim busplaner Nachhaltigkeitspreis sowie den 3. Platz als bester Arbeitgeber der Schweiz und 2024 den Aargauer Unternehmenspreis und den myclimate-Award für ganzheitlich nachhaltiges und umweltbewusstes Reisen. Wie machen Sie das?

Wir setzen stark auf innovative Technologien. Unter anderem betreiben wir eine der modernsten Busflotten der Schweiz, die mit besonders effizienten Motoren ausgestattet ist. Dadurch gehören Busreisen zu den umweltfreundlichsten Fortbewegungsarten. Für die CO₂-Emissionen, die bei unseren Reisen momentan nicht vermeidbar sind, tragen wir über CO₂-Kompensationen zum Klimaschutz bei. Dafür wurden wir an der grössten Tourismusmesse der Welt in Berlin mit dem myclimate-Award 2024 ausgezeichnet.

Die Unterstützung für myclimate und ähnliche Umweltinitia-

tiven ist in den letzten Jahren tatsächlich gestiegen, insbesondere im Kontext wachsender Umweltbewusstheit.

Daher freut es mich besonders, dass unsere Kundschaft unser diesbezügliches Engagement überzeugt mitträgt. Wir werden auch künftig unermüdlich daran arbeiten, Reisen noch umweltfreundlicher zu gestalten.

Laut Bundesamt für Statistik unternahm im 2022 jede in der Schweiz wohnhafte Person rund 2½ Reisen mit Übernachtungen im Ausland und 8 Tagesreisen innerhalb der Schweiz. Wie hat sich diese Reiselust auf Ihr Unternehmen ausgewirkt bzw. wie konnten Sie davon profitieren?

Die Nachfrage entwickelt sich höchst erfreulich, was sicherlich auch auf den Nachholeffekt nach der Corona-Pandemie zurückzuführen ist. Unser grösstes Kapital sind zufriedene Gäste, die wiederkehren und wissen, dass sie sich auf uns und unsere Ideen verlassen können. Wir begeistern unsere Gäste mit eigenen Programmen, die abseits der grossen Reisesströme an die schön-

ten Reiseziele in Europa und weltweit führen.

Viele buchen heute ihre Reisen direkt im Internet ohne Reiseveranstalter. Welche Erfahrungen machen Sie?

Unsere Kundinnen und Kunden buchen ihre Reisen grossmehrheitlich online über unsere Website. Wir gehören zu den «Digital Leaders» in der Reisebranche und setzen für ein optimales Nutzererlebnis auch auf künstliche Intelligenz. Dennoch ist uns der persönliche Kontakt zu unseren Kundinnen und Kunden wichtig. Wir organisieren etwa jährlich ein «Reisefest» in Baden-Rüti-hof, um die neuesten Trends in der Reisebranche vorzustellen. Dieser Anlass ist immer sehr gut besucht. Den Austausch mit unseren Kundinnen und Kunden pflegen wir auch an diversen weiteren Events und natürlich unterwegs auf den Reisen. Ich, meine Familie und die Geschäftsleitung sind jedes Jahr auf Reisen dabei, getreu dem Motto «Hightech & Hightouch»*.

Man kennt den Namen «Twerenbold», jedoch weniger Ihre Angebote? Denken

Sie, es ist eine Generationenfrage?

Da bin ich nicht ganz Ihrer Meinung.

Inwiefern?

Bei unseren Hauptzielgruppen sind wir klar positioniert. Unsere Marken bürgen für Toperlebnisse in hoher Qualität.

Was ist Ihre Zielgruppe?

Wir sprechen ein vielfältiges Publikum mit unterschiedlichen Interessen aus verschiedenen Generationen an. Mit dem Excellence Gourmetfestival auf dem Rhein sprechen wir beispielsweise genussfreudigen Menschen an. Mietwagenreisen von Vögele Reisen buchen vor allem jüngere Paare, während die Wanderreisen mit Imbach bei Solo-reisenden sehr beliebt sind.

Wie begeistern Sie die jungen Menschen für Ihre Angebote?

Reisen ist eine Möglichkeit, Leidenschaft, Vorlieben und Begeisterungen zu entdecken und zu teilen, insbesondere mit Menschen, die ähnliche Interessen haben, sei es in den Bereichen Golf, Mode, Kunst oder Natur. Unsere Reisenden sind auf der Suche nach unvergesslichen Erlebnissen, die im Ge-

*Anm. d. R.: Hightech & Hightouch ist ein Konzept von John Naisbitt, das er in seinem gleichnamigen Buch vorstellt. Der Untertitel lautet: «Auf der Suche nach Balance zwischen Technologie und Mensch». Eine zentrale Botschaft dieses Konzepts ist, dass wir trotz des technologischen Fortschritts ein wachsendes Bedürfnis nach Produkten und Dienstleistungen verspüren, die unser Verlangen nach Hightouch (Erlebnisse wie Familie, Natur und menschliche Interaktionen) erfüllen.



dächtnis und im Herzen bleiben. Wir setzen auf Substanz und tiefgreifende Erfahrungen – eine Art von Qualitätstourismus, die wir seit langem pflegen.

Braucht es ein junges Verkaufspersonal, um die Bedürfnisse der jungen Generation zu verstehen?

In unserem Team der Reisemacher sowie bei unseren Beraterinnen und Beratern setzen wir auf eine ausgewogene Mischung aus verschiedenen Altersgruppen. Erfahrung ist eine der wertvollsten Ressourcen im Reisegeschäft. Wer die Welt bereist hat, kann glaubwürdiger beraten, kennt Geheimtipps und hat ein tiefes Verständnis für Land und Leute. Darüber hinaus sind Menschen, die sich gut mit den sozialen Medien auskennen, häufig auch Trendsetter. In unserem Team haben wir all diese Kompetenzen gebündelt.

Ist die Berufslehre in einem Reisebüro immer noch so begehrt wie vor Jahren?

Absolut! In der Reisebranche finden nach wie vor viele ihren Traumberuf. Wenn wir auch mit einer kurzfristigen Delle nach Corona leben mussten, sehen wir jetzt ein Comeback. Der Tourismus ist einer der grössten Wachstumsmärkte der Welt. Dafür brauchen wir neue Talente, denen sich spannende Perspektiven eröffnen.

Wie viele Lernende bilden Sie aus?

Wir dürfen diesen August und auch in Zukunft jährlich drei neue Auszu-



Karim Twerenbold, Verwaltungsratspräsident Twerenbold Reisen Gruppe

bildende bei uns willkommen heissen, worauf wir sehr stolz sind. Als KMU setzen wir auf das duale Ausbildungssystem.

Um als Unternehmen so viele Preise gewinnen zu können, braucht es Mitarbeitende, die sich mit dem Unternehmen

identifizieren und stolz darauf sind, Teil des Teams zu sein. Wie schaffen Sie eine positive Arbeitsumgebung, in der sich die Mitarbeitenden wertgeschätzt fühlen und gerne zusammenarbeiten?

Als Familienunternehmen mit kurzen Entscheidungswegen, flachen Hierar-

chien und einer Kultur der offenen Tür profitieren wir eindeutig von unseren Strukturen. Wir kennen die Stärken unserer Mitarbeitenden, und sie wissen, dass wir auf langfristigen Erfolg ausgerichtet sind. Dies fördert ein starkes gegenseitiges Vertrauen und ermöglicht eine Kommunikation auf Augenhöhe. Ein Beispiel dafür ist unser firmeninterner Podcast, in dem ich regelmässig mit Mitarbeitenden aus allen Bereichen der Twerenbold Reise Gruppe ins Gespräch komme. Dabei treffe ich auf engagierte, neugierige und fröhliche Menschen, die mir offen mitteilen, was sie beschäftigt. Der Podcast kommt bei unseren Mitarbeitenden sehr gut an, was mich freut und bestätigt, dass wir wirklich «bi de Lüt» sind.

Ist man sich bei Twerenbold Reisen AG inzwischen an die Verleihung von Preisen gewohnt, oder ist jede Auszeichnung immer noch ein besonderer Moment, der das Team stolz macht?

Jeder Preis macht uns stolz, dennoch nehmen keine Auszeichnungen für selbstverständlich. Entsprechend feiern und zelebrieren wir jeden einzelnen Erfolg bewusst gemeinsam im Team.

Wer freut sich am meisten über den Aargauer Unternehmenspreis?

Alle unsere Mitarbeitenden in unserer Unternehmensgruppe, von Baden-Rüthof bis ans Nordkap. Von Costa Rica bis ins Val Müstair. Ihnen allen widme ich diesen Preis.

Firma in Zahlen

- 1895 wurde das Familienunternehmen Twerenbold von Jakob Twerenbold in Baden gegründet.
- 400 Mitarbeitende
- 3 KV-Lernende pro Lehrjahr sowie Möglichkeiten für Praktika
- 100 000 Kunden reisen jährlich mit der Twerenbold Reisen Gruppe auf alle Kontinente
- 5 Tochterunternehmen gehören zur Twerenbold Reisen Gruppe:
 - Twerenbold Reisen AG
 - Excellence – Reisebüro Mittelthurgau Fluss- und Kreuzfahrten AG
 - Imbach Reisen AG
 - Vögele Reisen AG
 - Swiss Excellence River Cruise GmbH

Die Twerenbold Reisen Gruppe ist als inhabergeführtes KMU bis heute zu hundert Prozent eigenfinanziert.

Zur Flotte der Twerenbold Gruppe gehören 70 modernste Reisebusse sowie 9 Flussschiffe der eigenen Reederei Excellence.



INNOVATIONSTIPP FÜR KMU



Dr. Marcus Morstein
Leiter Werkstoff- und Nanotechnologien HTZ

Neue Materialien bieten Chancen – der Schlüssel heisst nano.swiss

Hochleistungsmaterialien und Nanowerkstoffe ermöglichen oft drastisch verbesserte Anwendungseigenschaften von Produkten. Wollen auch Sie dieses Innovationspotenzial für Ihr Unternehmen ausschöpfen, und suchen Sie zusätzliches Wissen oder den richtigen Partner? Das Hightech Zentrum Aargau (HTZ) hat hierfür eigens die Plattform nano.swiss geschaffen. Mit diesem praxisnahen Lösungstool gewinnen Sie schnell den Überblick über die grosse Vielfalt an technologischen Möglichkeiten und die wichtigen Akteure.

Auf nano.swiss finden Sie auch einen «Lösungsbutton» für Ihr Anliegen, egal um welche Materialien, Werkstoffgruppen

oder Produktionsverfahren es sich handelt. Dieser Button verbindet Sie mit erfahrenen Technologie- und Innovationsexperten des HTZ. Diese nehmen mit Ihnen Kontakt auf, um allenfalls weitere Abklärungen zu treffen, und besprechen mit Ihnen das weitere Vorgehen. So werden aus Ideen für Verbesserungen konkrete Innovationsprojekte. Daraus resultiert erfahrungsgemäss ein zählbarer Mehrwert für Ihr Unternehmen.

Weitere Infos: www.nano.swiss





Schule

trifft Wirtschaft

Gemeinsam stark!

«Schule trifft Wirtschaft» - das Netzwerk für die Förderung der Berufsbildung

Die Initiative verfolgt insbesondere folgende Ziele:

- Stärken und Perspektive der Berufslehre aufzeigen
- Lokale Vernetzung von Schule und Gewerbe verstärken
- Förderung von gemeinsamen Veranstaltungen unter dem Titel «Schule trifft Wirtschaft»
- Verknüpfung von Kompetenzen in der Beruflichen Orientierung gemäss Aargauer Lehrplan mit der Praxis
- Bekämpfung der Fachkräftemangels

ETWAS MEHR ZUVERSICHT

Die heute 40- bis 55-Jährigen, die Generation X, wurde in eine Welt hineingeboren, in der Aufbruchsstimmung herrschte. Sie wuchs mit der Überzeugung und Zuversicht ihrer Eltern auf, dass nach der Ausbildung sämtliche Türen offenstehen. Sie haben das Arbeitsethos ihrer Eltern übernommen und können tatkräftig zupacken. Wie sieht die Situation heute aus? Laut der AGV-Umfrage zur wirtschaftlichen Lage der Unternehmen im Kanton, dem «AGV-Sorgenbarometer», bewegen sich die Bewertungen in allen Kategorien meist im Bereich von 4,4 auf einer Notenskala von 1 bis 6 mit der Bestnote 6. Diese Note liegt nahe am unteren Durchschnitt, was auf eine mässige bis unzureichende Leistung hinweist.

Etwas eintrübte Zukunftsaussichten

Wenn wir nicht mehr selbst daran glauben, dass wir einer vielversprechenden Zukunft entgegensteuern, hat das auch Auswirkungen auf die

nächsten Generationen. Glaubt man dem Psychiater, können die anhaltenden Sorgen um die wirtschaftliche Stabilität zu einem Gefühl der Unsicherheit führen, die sich auf die beruflichen Entscheidungen und die Lebenspläne auswirkt. Verschiedene Umfragen zeigen, dass die Generation Z wenig Vertrauen in die Wirtschaft hat und das AGV-Sorgenbarometer legt nahe, dass auch die Unternehmerinnen und Unternehmer nicht mehr uneingeschränkt optimistisch in die Zukunft blicken. Die Jahrgänge zwischen 1995 und 2010 wünschen transparent und ehrlich informiert zu werden. Möglicherweise führt dieser Vertrauensverlust bei den jungen Menschen dazu, dass sie es vorziehen, kurzfristige Jobs und flexible Arbeitsmodelle zu wählen, anstatt sich langfristig an einen Arbeitgeber zu binden.

Die Generation-Z-Versteher

Die Erwartungen der zwischen 1995 und 2010 Geborenen an die Wirtschaft sind hoch. Arbeitgeber sollen

sich sozial engagieren, authentisch und glaubwürdig sein, nachhaltig agieren und den Umweltschutz fördern. Der eigene Einkauf erfolgt dann aber oft über günstige Plattformen wie Temu, wo Produkte aus Ländern bezogen werden, die andere Standards in Bezug auf Arbeit, Qualität und Umweltschutz haben. Ein Dilemma, wenn man zwischen verlockenden Preisen und seinen eigenen Werten abwägen muss.

Das Dilemma

Laut Psychiater ist die Diskrepanz besonders ausgeprägt in einem wirtschaftlichen Umfeld, in dem viele junge Menschen mit finanziellen Unsicherheiten zu kämpfen haben, sei es aufgrund hoher Lebenshaltungskosten oder ungewisser wirtschaftlicher Perspektiven. Diese Kluft zwischen Realität und eigenen Ansprüchen kann zu einem Gefühl der Unzulänglichkeit führen. Wir müssen ihnen daher wieder die Zuversicht und Hoffnung vermitteln, dass sie ihre Träume verwirklichen können.

Dies ist jedoch nur möglich, wenn wir selbst an diese Hoffnung glauben. Bedauerlicherweise bleibt es eine Tatsache, dass jede Generation in einer Welt lebt, die sie nicht selbst erschaffen hat, wie John F. Kennedy treffend feststellte.



Eveline Frei

Redaktionsmitglied
«Aargauer Wirtschaft»

Notfall?

Bin ich ein Notfall oder nicht? Ist Ihre Ärztin/Ihr Arzt gerade nicht verfügbar? Diese beiden Dienstleistungen bieten Ihnen **rund um die Uhr** (24h/365 Tage) eine **kompetente Erstberatung** auch ausserhalb der normalen Praxisöffnungszeiten:

neue Nummer



Ärztliche Notrufnummer
Aargau: 0800 401 501



MedicalGuide
medicalguide.ch



BRANCHENVERBAND METZGERMEISTER

Der AGV begibt sich auf eine spannende Zeitreise durch die Berufswelt – gestern, heute und morgen. In Interviews kommen erfahrene Berufsfachleute zu Wort, die von den Herausforderungen und Veränderungen in ihrem Arbeitsumfeld erzählen.

Aber auch der Blick auf den Berufsnachwuchs fehlt nicht, denn sie sind die Gestalter von morgen. Erfahren Sie, wie sich die Gegebenheiten im Laufe der Zeit entwickelt haben und welche Perspektiven die Zukunft bereithält.



Guido Wüest
alt Metzgermeister und Seniorchef
chämi metzg AG

1 Wie haben sich die Anforderungen in Ihrem Berufsfeld seit Ihren Anfängen verändert, und welche prägenden Erfahrungen haben Sie in Ihrer langjährigen Karriere gemacht?

Grundsätzlich bin ich begeistert von der Entwicklung im Metzgerberuf. Vor allem in Sachen Hygiene, Sicherheit und geregelter Arbeitszeiten. Und von der Vielfalt an Produkten gegenüber früher: Geflügel, Fisch, Pferd sowie Vegetarisches und Veganes. Ich stelle ausserdem fest, dass gewissen Jungen die Ausdauer sowie die Achtung vor dem Alter und der Erfahrung fehlen.

2 Inwiefern beeinflussen aktuelle technologische Entwicklungen und gesellschaftliche Veränderungen Ihr tägliches Arbeiten, und wie gehen Sie damit um?

Begeistert bin ich vom neuen Waagsystem, die Preisfestlegung aus dem Büro für alle Produkte macht vieles einfacher. Früher, als die Preise noch manuell eingegeben wurden, war alles ungenauer. Freundlichkeit im Verkauf ist und bleibt das A und O. Ebenso wichtig ist die Kocherfahrung – früher wie heute –, die man bei uns im Verkauf mitbringen muss.

3 Welche Trends und Entwicklungen erwarten Sie für die Zukunft Ihres Berufsfeldes, und wie bereiten Sie sich und Ihr Team darauf vor?

Die Entwicklung ist im Gange, Fast Food ist in aller Munde. Auch der Trend, wieder alle tierischen Produkte zu verwerten, gefällt mir. Erfolgreich wird sein, wer das Metzgereipersonal genau auf diese Produkte schult, so wie Kochen und Verkaufen. Ideale Wege sind Zungen-/Schwartenmagen-Carpaccios und vielleicht Schweinsleber wieder zu verwerten.

4 Wie erleben junge Talente den Einstieg in die Arbeitswelt heute im Vergleich zu früher, und welche Ratschläge würden Sie ihnen für eine erfolgreiche Karriere mit auf den Weg geben?

Schon Berufsberatungen sollten die Vorteile einer Lehre im Lebensmittelbereich aufzeigen. Fachwissen in der Ernährung und der Hygiene bildet die perfekte Grundlage für führende Positionen in der Lebensmittelbranche und im Leben. Das Wissen über den Mehrwert des gemeinsamen Essens sowie der respektvolle Umgang mit Fleischprodukten sind «the way to go».



Marco Zyka
Fleischfachmann, Betriebsleiter
und Berufsbildner
chämi metzg AG

1 Wie erlebst du als Berufseinsteiger die aktuellen Anforderungen in deinem Arbeitsumfeld im Vergleich zu den Erfahrungen, die gestandene Fachleute aus ihrer Anfangszeit teilen?

Beim Qualifikationsverfahren in der Lehre können die Aufgaben selbst gewählt werden, so zeigt man das, was man gut kann. Weiterbildungen nach der Lehre sind komplexer, da mit ständig neuen Trends ein globaleres, umweltbewussteres Denken erwartet wird. Neben Fachwissen in der Ernährung sind Grundkenntnisse in Betriebswirtschaftslehre, E-Commerce und relevanten Gesetzen heute wichtiger denn je.

2 Mit Blick auf die technologischen Entwicklungen und gesellschaftlichen Veränderungen: Wie beeinflussen diese Faktoren deine Arbeit, und wie gehst du damit um?

Die Kommunikationswege sind kürzer, man erreicht schnell eine grosse Anzahl an Kunden, das ist besonders im Bereich der Werbung ein grosser Vorteil. Die Ansprüche der jungen Mitarbeiter, vor allem der Lernenden, haben sich geändert. Als Geschäftsführung muss man sich mit diesen auseinandersetzen, sonst ist man plötzlich allein im Unternehmen.

3 Welche Trends und Entwicklungen erwartest du für dein Berufsfeld, und wie bereitest du dich darauf vor, um deinen Beitrag in einer sich wandelnden Arbeitswelt zu leisten?

Die neuen Generationen sind nicht schlecht, sie erwarten aber, anders behandelt zu werden als früher. Für sie sind andere Dinge wichtig als den langjährigen Mitarbeitern. Als Beispiel ist der Generation Z die Sinnhaftigkeit bei der Arbeit ein sehr grosses Anliegen. Genau hierbei können wir punkten und so junge Menschen zu grossartigen Fachpersonen ausbilden.

4 Als Teil der jungen Generation: Welche Herausforderungen siehst du bei deinem Einstieg in die Arbeitswelt, und welche Ratschläge würdest du anderen Berufseinsteigern geben, um erfolgreich in ihre Karriere zu starten?

Der Einstieg in die Berufswelt ist hart, ob nach 9 Jahren oder nach 15 Jahren Schule. Meiner Einschätzung nach aber einfacher, je früher das geschieht. In jungen Jahren schon bald auf eigenen Beinen stehen zu können, sich mit selbst verdientem Geld ein Auto, eine Wohnung oder eine Weltreise leisten zu können, das sehe ich als grossen Vorteil einer Berufslehre.

WAHLEN 2024

Der Aargauische Gewerbeverband empfiehlt folgende Kandidaten zur Wiederwahl in den Regierungsrat

bisher**FDP**
Die Liberalen**Stephan Attiger**
1967, Baden
Vorsteher Departement
Bau, Verkehr und Umwelt

« Für einen lebenswerten Wohnkanton und einen starken Wirtschaftsstandort Aargau! »

Welches sind die zukünftig grössten politischen Herausforderungen im Kanton Aargau?

Es braucht ganzheitliche, pragmatische und vorausschauende Lösungen. Das Mobilitätsangebot sowie eine möglichst unabhängige Energieversorgung sind zentrale Standortfaktoren. Die nächsten Generationen müssen Handlungs- und Gestaltungsspielraum haben.

Warum sollen Gewerbler Sie wählen?

Als ehemaliger Gewerbler kenne ich die Bedürfnisse der Unternehmen gut. Ich setze mich im Dialog mit allen Beteiligten für gute Rahmenbedingungen für das Gewerbe ein. Dabei verrete ich einen lösungsorientierten und ganzheitlichen Ansatz.

Welche persönlichen Ziele verfolgen Sie in der nächsten Amtsperiode?

Ich werde mich weiterhin für einen lebenswerten Wohnkanton und einen starken Wirtschaftsstandort Aargau einsetzen. Auch auf nationaler Ebene werde ich die Interessen und Anliegen des Kantons Aargau an vorderster Front engagiert vertreten.

bisher**Die Mitte****Markus Dieth**
1967, Wettingen
Vorsteher Departement
Finanzen und Ressourcen
Landammann

« Zäme für euse Aargau! – zäme stark! »

Welches sind die zukünftig grössten politischen Herausforderungen im Kanton Aargau?

Unsere Bevölkerung wächst, der technologische Wandel schreitet voran, und notwendige Investitionen stehen an. Mit unserer umsichtigen Finanzpolitik haben wir das Fundament gelegt, damit der Kanton Aargau die Herausforderungen der Zukunft meistern kann.

Warum sollen Gewerbler Sie wählen?

Mit der Steuergesetzrevision 2022 haben wir die Unternehmen um bis zu 20 Prozent entlastet. Der Kanton Aargau ist zudem schuldenfrei. Ich setze mich weiterhin für attraktive Rahmenbedingungen ein, damit die Unternehmen ihr Potenzial voll ausschöpfen können und nicht unnötig behindert werden.

Welche persönlichen Ziele verfolgen Sie in der nächsten Amtsperiode?

Als Finanzdirektor will ich mit weiteren Steuergesetzrevisionen, von denen Unternehmen und die Bevölkerung profitieren, die Attraktivität unseres Kantons hochhalten. Mit dem Vortreiben der Digitalisierung wollen wir den vielen Herausforderungen mit Effizienz begegnen.

bisher**SVP**
Die Partei des Mittelstandes**Jean-Pierre Gallati**
1966, Wohlen
Vorsteher Departement
Gesundheit und Soziales

« Für das Gewerbe – für den Aargau! »

Welches sind die zukünftig grössten politischen Herausforderungen im Kanton Aargau?

Wir müssen die Aargauer Wirtschaft im Vergleich zu den anderen Kantonen stärken. Dafür brauchen wir eine leistungsfähige Infrastruktur mit flüssigem Verkehr, guten Schulen, starker Berufsbildung, hoher Sicherheit und funktionierenden Gesundheitseinrichtungen.

Warum sollen Gewerbler Sie wählen?

Während 21 Jahren war ich als Gewerbler und Selbstständigerwerbender tätig. Der dabei gewonnene Erfahrungsschatz hilft bei der Arbeit als Regierungsrat stark. Und ich weiss, dass das aargauische Gewerbe das Rückgrat unserer Wirtschaft ist.

Welche persönlichen Ziele verfolgen Sie in der nächsten Amtsperiode?

In der Hoffnung, weiterhin im DGS wirken zu dürfen:
1. Umsetzung der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung (GGPI 2030) auf Gesetzesstufe; 2. Mehrheitsfähige Vorlage zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Allgemein arbeite ich am guten Zusammenhalt unseres Kantons.



WAHLEN 2024

Der Aargauische Gewerbeverband empfiehlt folgende Präsidiums- und Vorstandsmitglieder zur Wahl

Mehr Unternehmerinnen und Unternehmer ins Parlament! Mitglieder wählen Mitglieder!

bisher



Manuel Kaspar

1990, Oberkulm
Grossrat

- Inhaber/Geschäftsführer Kaspar Elektro AG
- VR PrestigeBowling Schweiz AG,
- Vizepräsident SVP Aargau,
- Mitglied Kommission Aufgabenplanung und Finanzierung

«**Bewährtes schützen, Innovationen fördern.**»



Erläutern Sie Ihren Wählerinnen und Wählern die Schwerpunkte Ihrer Politagenda.

Technischen Fortschritt durch Innovation erzielen, nicht durch Verbote und Überregulierungen; Wettbewerbsvorteile für den Kanton Aargau schaffen; die nächste Gewerdegeneration durch attraktive Rahmenbedingungen fördern.

Warum sollen Gewerbler Sie wählen?

Als bürgerlicher Politiker, Unternehmer und Familienvater kenne und vertrete ich die Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in unserem Kanton. Ich setze mich für eine starke Wirtschaft ein, die unsere Gesellschaft als Ganzes voranbringt.

Wo sehen Sie in gewerbepolitischer Hinsicht den dringendsten Handlungsbedarf?

In der Entlastung der Unternehmen: keine höhere Sozialversicherungsbelastung, attraktive Unternehmensbesteuerung und weniger Bürokratie. Diese Massnahmen sichern die Wettbewerbsfähigkeit und fördern Wachstum sowie Innovation.

neu

FDP
Die Liberalen

Lukas Korner-Wyss

1981, Gränichen

- Mitinhaber/Geschäftsführer Apotheke Gränichen AG
- AAV Vorstandsmitglied
- AGV Vorstandsmitglied
- VR Pharmactiv

«**Ihre gesunde Stimme für den Aargau – und Ihre Region!**»



Erläutern Sie Ihren Wählerinnen und Wählern die Schwerpunkte Ihrer Politagenda.

Ich setze mich für weniger Bürokratie, ökologisches Denken im Gewerbe und die Stärkung der regionalen Unternehmen ein.

Warum sollen Gewerbler Sie wählen?

Weil ich eine vorausschauende Sichtweise für das Gewerbe habe.

Wo sehen Sie in gewerbepolitischer Hinsicht den dringendsten Handlungsbedarf?

Bei der Entschlackung der Gesetzgebung und der Rückbesinnung auf das Wesentliche sehe ich grossen Handlungsbedarf.

bisher

FDP
Die Liberalen

Adrian Schoop

1985, Turgi
Grossrat

- CEO/Delegierter des Verwaltungsrates Schoop Gruppe
- Dr. iur HSG
- ehemaliger Gemeindeammann Turgi
- Mitglied Justizkommission Kanton Aargau sowie «Obmann Gewerbe-gruppe Grosser Rat»

«**Schoop spricht Klartext.**»



Erläutern Sie Ihren Wählerinnen und Wählern die Schwerpunkte Ihrer Politagenda.

Meine zentralen Anliegen sind: eine starke Wirtschaft fördern, unnötige Bürokratie abbauen und attraktive Bedingungen für Unternehmen schaffen. Ich setze mich für den effizienten Einsatz von Steuergeldern und gegen Sozialmissbrauch ein. Zudem stehe ich für mehr Eigenverantwortung und persönliche Freiheit.

Warum sollen Gewerbler Sie wählen?

Als langjähriger Unternehmer kenne ich die Herausforderungen und Bedürfnisse der Gewerbler genau. Ich setze mich konsequent für optimale wirtschaftliche Rahmenbedingungen und weniger staatliche Bürokratie ein. Meine Praxisnähe und klare liberale Haltung machen mich zur idealen Wahl für eine starke Vertretung des Gewerbes im Grossen Rat.

Wo sehen Sie in gewerbepolitischer Hinsicht den dringendsten Handlungsbedarf?

Unternehmen müssen sich frei entfalten können. Wir müssen gegen die steigende Bürokratie kämpfen. Unnötige Staatseingriffe und Abgaben sind abzulehnen, damit auch in Zukunft genügend Wertschöpfung erbracht werden kann. Ebenso braucht es genügend Fachkräfte, weswegen die Berufslehre wieder attraktiver gemacht werden muss.

bisher

**Daniel Urech**1963, Sins
Grossrat

- Mitglied der Geschäftsleitung LANDI Freiamt, Genossenschaft Leiter Rechnungswesen und Controlling
- AGV-Vertreter des Bezirks Muri
- Mitglied Stiftungsversammlung Integra, die Stiftung im Freiamt



« Die Freiheit zu denken,
anstatt die Pflicht zu
glauben! »

**Erläutern Sie Ihren Wählerinnen und Wählern die
Schwerpunkte Ihrer Politagenda.**

Seit 2015 gehöre ich dem Grossen Rat und seit 2019 dem Vorstand des AGV an. Mein besonderes Wissen und die ausgeprägte Erfahrung umfassen die Themen Unternehmensführung, Betriebswirtschaft, Finanzen und Steuern. So wirke ich in der Kommission Allgemeine Verwaltung (Personal und Hochbauten), in der Geschäftsprüfungskommission und zuvor in der Kommission Volkswirtschaft und Abgaben.

Warum sollen Gewerbler Sie wählen?

Im Grossen Rat erlebe ich immer wieder, wie linke Parteien dem Gewerbe, der Wirtschaft und der Gesellschaft Steine in den Weg legen und geschlossen gegen uns arbeiten – und vor allem abstimmen. Die Missgunst überwiegt. Nur wenn wir alle zusammenstehen, gewinnen wir. Helfen Sie mir, helfen Sie uns – die Bauern machen es uns vor.

**Wo sehen Sie in gewerbepolitischer Hinsicht den
dringendsten Handlungsbedarf?**

- Arbeitskräftemangel gut managen
- Arbeitsleistung fördern, kein 100-Prozent-Lohn bei Teilzeit
- Bürokratie eindämmen
- Lohnansprüche bei der Verwaltung und der Lehrerschaft mässigen
- günstige Energieversorgung sichern
- Gewerbe und KMU arbeiten lassen

bisher

Die
Mitte**Robert Weishaupt**1972, Zofingen
Grossrat

- Inhaber/Geschäftsführer Weishaupt Cycles
- Stadtrat Zofingen
- Präsident 2rad mittelland



« AGV – für starke
KMU! »

**Erläutern Sie Ihren Wählerinnen und Wählern die
Schwerpunkte Ihrer Politagenda.**

Ich will dafür sorgen, dass unsere KMU optimale Rahmenbedingungen vorfinden, unser Bildungsstandort gestärkt wird und wir eine effiziente Mobilität in allen Belangen haben sowie eine bauliche Weiterentwicklung ermöglichen, ohne dass wir für die nachfolgenden Generationen alles verbauen.

Warum sollen Gewerbler Sie wählen?

Ich stehe für eine lösungsorientierte Politik, welche die verschiedenen Interessen sorgfältig abwägt. Polarisierung bringt uns nicht weiter. Als Gewerbetreibender stehe ich für einen sorgfältigen Umgang mit Steuergeldern. In Wirtschaftsfragen verbinde ich ökologische und soziale Verantwortung.

**Wo sehen Sie in gewerbepolitischer Hinsicht den
dringendsten Handlungsbedarf?**

Wir müssen Strategien entwickeln, um Ausbildung und Qualifikation der Arbeitskräfte zu verbessern. Nur so können wir dem Arbeitnehmermangel entgegenwirken. Wir müssen bürokratische Hürden für Unternehmen abbauen, um das unternehmerische Umfeld zu verbessern.

**Forum BGM
Aargau**
STARK. STÄRKER. GEMEINSAM.

Psychisch fit in Lehre und Schule

Hauptdialog
3. September 2024
16–18 Uhr**Follow-up**
24. September 2024
16–17.30 Uhr

Kostenloser Experteninput und moderierter Austausch zur Stärkung der psychischen Gesundheit von jungen Erwachsenen mit den Schwerpunkten Gesprächsführung und ADHS. Zielgruppe: Berufs- und Praxisbildende und Berufsfach- und Mittelschullehrpersonen.

Infos und
Anmeldung:
bgm-ag.ch



GROSSRATSWAHLEN 2024

Der Vorstand des Aargauischen Gewerbeverbands empfiehlt folgende Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl

Mehr Unternehmerinnen und Unternehmer in den Grossrat! Mitglieder wählen Mitglieder!

Bezirk Aarau



1.01
Clemens Hochreuter
SVP, 1980
Leiter Firmenkunden-
beratung
Raiffeisenbank
Aarau-Lenzburg
Erlinsbach
bisher

Bezirk Aarau



1.03
Rolf Wehrli
SVP, 1982
Geschäftsführer
Wehrli Weinbau AG
Küttigen
bisher

Bezirk Aarau



1.05
Marco Brivio
SVP, 1968
Inhaber
Brivio Immobilien
GmbH
Muhen
neu

Bezirk Aarau



3.01
Lukas Pfisterer
FDP, 1973
Inhaber
Pfisterer Fretz Munz
Rechtsanwälte
Aarau
bisher

Bezirk Aarau



3.02
Yannick Berner
FDP, 1992
Co-CEO
URMA AG
Aarau
bisher

Bezirk Aarau



3.15
Nina Suma
FDP, 1975
Inhaberin
suma evoluzione
Aarau
neu

Bezirk Aarau



4.08
Brigitte Schwaller
Die Mitte, 1967
Inhaberin
Dr. B. Schwaller GmbH
Hörberatung
Küttigen
neu

Bezirk Aarau



8.01
Roland Haldimann
EDU, 1961
Geschäftsführer
Schmutz & Partner
Metallbau AG
Oberentfelden
neu

Bezirk Aarau



8.07
Antonio Tomamichel
EDU, 1965
Inhaber
Tomamichel Treuhand
Unterentfelden
neu

Bezirk Baden



1.01
Daniel Notter
SVP, 1972
Inhaber
Almo AG
Wettingen
bisher

Bezirk Baden



1.02
Daniel Aebi
SVP, 1967
Inhaber Apotheke
Huusmatt AG
Birmenstorf
bisher

Bezirk Baden



1.08
Stefan Giezendanner
SVP, 1978
Geschäftsleiter
Mittelland Transport AG
Baden
bisher

Bezirk Baden



1.17
Gaby Aebi
SVP, 1965
Inhaberin Apotheke
Huusmatt AG
Birmenstorf
neu

Bezirk Baden



1.22
Peter Lütolf
SVP, 1984
Inhaber Lütolf Teppich &
Bodenbeläge GmbH,
Wettingen
neu

Bezirk Baden



1.23
Lukas Rich
SVP, 1977
Partner
BEELEGAL
Baden
neu

Bezirk Baden



3.02
Norbert Stichert
FDP, 1982
Mitglied der
Geschäftsleitung
Realit AG
Untersiggenthal
bisher

Bezirk Baden



3.06
Nico Kunz
FDP, 1984
Geschäftsführer
KUNZ GROUP AG
Würenlos
neu

Bezirk Baden



3.07
Tim Voser
FDP, 1998
Verwaltungsrats-
präsident
Emil Schmid Gruppe
Neuenhof
neu

Bezirk Baden



4.01
Edith Saner
Die Mitte, 1960
Inhaberin
edith & rainer saner
GmbH
Birmenstorf
bisher

Bezirk Baden



4.28
Marijan Detelic
Die Mitte, 1976
Geschäftsführer
Extragent AG
Untersiggenthal
neu



Bezirk Bremgarten



1.01

Christoph Hagenbuch
SVP, 1985
Inhaber
Landwirtschaftsbetrieb
Oberlunkhofen
bisher

Bezirk Bremgarten



1.04

Mario Gratwohl
SVP, 1970
Geschäftsführer
Gratwohl
Automobile AG
Niederwil
bisher

Bezirk Bremgarten



3.01

Silvan Hilfiker
FDP, 1980
CEO
Hypothekarbank
Lenzburg AG
Jonen
bisher

Bezirk Bremgarten



3.03

Denise Strasser
FDP, 1980
Leiterin Finanzen &
Personal
Samuel Werder AG
Wohlen
neu

Bezirk Bremgarten



4.03

Rita Brem-Ingold
Die Mitte, 1960
Inhaberin
Obst- & Rebbau
Oberwil-Lieli
bisher

Bezirk Bremgarten



4.09

Daniel Duss
Die Mitte, 1968
Inhaber
Plättli-Team
Villmergen
Villmergen
neu

Bezirk Brugg



1.01

Miro Barp
SVP, 1971
Verwaltungsrats-
präsident
MRC Getränke AG
Brugg
bisher

Bezirk Brugg



1.02

Patrick von Niederhäusern
SVP, 1983
Geschäftsführer
Innowat Montagen
GmbH
Umiken
bisher

Bezirk Brugg



3.02

Reto Wettstein
FDP, 1979
Inhaber
biz.Telligence AG
Brugg
neu

Bezirk Brugg



3.03

Anita Bruderer
FDP, 1966
Inhaberin
Orthopädie Wasser-
schloss GmbH
Windisch
neu

Bezirk Brugg



3.04

Martin Gautschi
FDP, 1972
Inhaber
Voegtlin-Meyer AG
Windisch
neu

Bezirk Brugg



3.05

Beat Bechtold
FDP, 1977
Direktor
Aargauische Industrie-
und Handelskammer
Birr
neu

Bezirk Brugg



4.08

Stefan Stammbach
Die Mitte, 1984
Inhaber
CleverDisplay
Stammbach
Windisch
neu

Bezirk Kulm



1.02

Barbara Borer-Mathys
SVP, 1983
Partnerin
Leiser.Meyer.Müller
Rechtsanwälte
Holziken
bisher

Bezirk Kulm



3.01

Adrian Meier
FDP, 1990
Inhaber
AM Versicherungen AG
Menziken
bisher

Bezirk Kulm



3.02

Karin Faes
FDP, 1970
Mitglied der
Geschäftsleitung
Gebr. Faes AG
Schöftland
bisher

Bezirk Kulm



3.03

Philipp Härrli
FDP, 1990
Partner
Gruber Partner AG
Reinach
neu

Bezirk Kulm



4.04

Felix Burri
Die Mitte, 1989
Managing Partner
Burri Consulting GmbH
Teufenthal
neu

Bezirk Kulm



8.01

Rolf Haller
EDU, 1970
Leiter Technik
Kaltband AG
Zetzwil
bisher

Bezirk Laufenburg



1.05

Florentina Mallaku-Bytyqi
SVP, 1989
Geschäftsführerin
energietechnik fricktal
GmbH
Münchwilen
neu

Bezirk Laufenburg



3.01

Bruno Tüscher
FDP, 1984
Inhaber
Kairos AG
Münchwilen
bisher

Bezirk Laufenburg



3.03

Olivier Kreis
FDP, 1988
Inhaber
Löwen-Apotheke
Frick AG
Frick
neu

Bezirk Laufenburg



3.05

Etienne Frey
FDP, 2002
Mitglied der
Geschäftsleitung
Frey Peter GmbH
Frick
neu

Bezirk Lenzburg



1.01

Pascal Furer
SVP, 1971
Inhaber
MOSTI Furer
Staufen
bisher



Bezirk Lenzburg



1.06
Corin Ballhaus
SVP, 1965
Inhaberin
Ballhaus Profiling
Lenzburg
neu

Bezirk Lenzburg



1.07
Michelle Kumkli
SVP, 1985
CEO
KUMMLI Netzwerk AG
Meisterschwanden
neu

Bezirk Lenzburg



3.01
Jeanine Glarner
FDP, 1984
Inhaberin
Jeanine Glarner GmbH
Möriken-Wildegg
bisher

Bezirk Lenzburg



3.10
Philippe Minnig
FDP, 1989
Mitglied der
Geschäftsleitung
Becker Gurini Partner
Lenzburg
neu

Bezirk Lenzburg



4.01
Sabine Sutter-Suter
Die Mitte, 1964
Inhaberin
IBS Solutions Sutter
Lenzburg
bisher

Bezirk Lenzburg



4.03
Christina Bachman-Roth
Die Mitte, 1983
Geschäftsleiterin
Bachmann-Roth AG
Lenzburg
neu

Bezirk Lenzburg



4.07
Denise Labhart
Die Mitte, 1979
Inhaberin
Denise Labhart
Wirtschaftsprüfung &
Treuhand
Dintikon
neu

Bezirk Muri



1.04
Peter Nietlispach
SVP, 1973
Inhaber
Notariat am Chreisel
Muri
neu

Bezirk Muri



3.01
Stefan Huwyler
FDP, 1983
Geschäftsführer
FDP.Die Liberalen
Aargau
Muri
bisher

Bezirk Muri



3.02
Tobias Knecht
FDP, 1970
Inhaber
JWK Treuhand und
Revisions AG
Muri
neu

Bezirk Muri



3.03
Alexander Eigensatz
FDP, 1970
Inhaber EBC Eigensatz
Bau Consulting AG
Sins
neu

Bezirk Muri



4.03
Daniel Käppeli
Die Mitte, 1976
Inhaber
Kadame GmbH
Merenschwand
neu

Bezirk Rheinfelden



1.01
Désirée Stutz
SVP, 1981
Inhaberin
Anwaltskanzlei Désirée
Stutz
Möhlin
bisher

Bezirk Rheinfelden



1.02
Andy Steinacher
SVP, 1963
Teilhaber
Steini's Obst & Feines
Schupfart
bisher

Bezirk Rheinfelden



1.07
Hansruedi Schlatter
SVP, 1966
Geschäftsführer
TEBESYS Techn.
Beschattungssysteme
Schlatter
Stein
neu

Bezirk Rheinfelden



1.09
Dimitri Papadopoulos
SVP, 1968
Inhaber
Science, Strategy,
Execution GmbH
Rheinfelden
neu

Bezirk Rheinfelden



3.04
Thomas Ernst
FDP, 1982
Präsident
Aargauischer
Ärzteverband
Magden
neu

Bezirk Rheinfelden



3.07
Niklaus Leemann
FDP, 1984
Geschäftsführer
Leemann GmbH
Rheinfelden
neu

Bezirk Rheinfelden



4.01
Alfons Paul Kaufmann
Die Mitte, 1962
Inhaber Maler- und
Gipsergeschäft Alfons P.
Kaufmann GmbH
Wallbach
bisher

Bezirk Rheinfelden



4.02
Marion Wegner-Hänggi
Die Mitte, 1970
Geschäftsleiterin
Wohn- und Pflege-
zentrum Stadelbach
Wallbach
neu

Bezirk Rheinfelden



4.03
Severin Schürch
Die Mitte, 1977
Inhaber
Radio Blaser TV –
high-end company AG
Möhlin
neu

Bezirk Rheinfelden



4.05
Yasin Alemdar
Die Mitte, 1976
Mitglied der
Geschäftsleitung
Wohn- und Pflege-
zentrum Stadelbach
Möhlin
neu

Bezirk Zofingen



1.01
Christian Glur
SVP, 1975
Inhaber
Glurhof
Glashütten
bisher

Bezirk Zofingen



1.02
Kurt Gerhard
SVP, 1964
Bauführer
Emil Huber AG
Gartenbau
Brittnau
bisher



Bezirk Zofingen



1.05

Naveen Hofstetter
SVP, 1982
Inhaber
Hofstetter Lichttechnik
Rothrist
neu

Bezirk Zofingen



3.01

Sabina Freiermuth
FDP, 1964
Präsidentin
FDP.Die Liberalen
Aargau
Zofingen
bisher

Bezirk Zofingen



4.06

Michèle Graf
Die Mitte, 1986
Leitung Pflege &
Betreuung
Alterszentrum
Blumenheim
Mühlethal
neu

Bezirk Zofingen



4.10

Christian Haschka
Die Mitte, 1975
Mitglied der
Geschäftsleitung
Wilhelm + Wahlen
Bauingenieure AG
Strengelbach
neu

Bezirk Zurzach



1.02

Patrick Gosteli
SVP, 1973
Gemeindeammann
Böttstein
Kleindöttingen
bisher

Bezirk Zurzach



1.07

Hanspeter Suter
SVP, 1976
Standortleiter
Strüby Konzept AG
Lengnau
neu

Bezirk Zurzach



3.01

Claudia Hauser
FDP, 1968
Geschäftsstellenleiterin
Raiffeisenbank Böttstein
Döttingen
bisher

Bezirk Zurzach



4.01

Monika Baumgartner
Die Mitte, 1970
Mitglied der
Geschäftsleitung
Müller AG Schreinerei
Tegefelden
bisher

Bezirk Zurzach



4.02

Philipp Laube
Die Mitte, 1973
Standortleiter
chkp. ag Rechtsanwälte
Notariat
Lengnau
bisher

Bezirk Zurzach



4.06

Fabienne Kalt
Die Mitte, 1979
Inhaberin
Kurt Kalt Transporte
Döttingen
neu

Der AGV wünscht
seinen Mitgliedern viel Erfolg!



Aargauischer Gewerbeverband

Gesamterneuerungswahlen des Grossen Rats vom 20. Oktober 2024

Wahl-Inserate in der Aargauer Wirtschaft (September, Oktober)

Kantonale Wahlen 2024

September-*/Oktober-Ausgaben
2 Inserate im gleichen Format = 10 %
Spezialrabatt!
*Thema «Wahlen»

Oktober

Grossauflage an alle KMU
**Adressierte Grossauflage
an 38 000 KMU**

September-Ausgabe Thema «**Wahlen 2024**» erscheint am 17. September / Inserateschluss 28. August

Oktober-Ausgabe (Grossauflage Gewerbe 38'000 Ex.) erscheint am 10. Oktober / Inserateschluss 20. September

Parteien, Kandidatinnen und Kandidaten können ihre Wahl-Inserate als pdf senden an agwi@dapamarkt.ch

Preise, Grössen und alle übrigen Angaben, zum Ausdrucken, unter www.dapamarkt.ch

Aargauer Wirtschaft, Anzeigenverkauf
056 648 86 99, agwi@dapamarkt.ch





«BÜROKRATIE BEREITET AARGAUER UNTERNEHMEN AM MEISTEN SORGEN»

Das war die Hauptaussage des Sorgenbarometers der Aargauer Unternehmungen im Januar 2016. Wie sieht es heute aus? Wie sieht es generell mit den Einschränkungen und Belastungen für die Unternehmungen im Aargau aus? Wie steht unser Kanton im Verhältnis zu den anderen Kantonen?

Im Freiheitsindex von Avenir Suisse schneidet der Aargau gegenüber den anderen Kantonen (und dem Fürstentum Lichtenstein) seit Jahren sehr gut ab, wenn nicht mit Gold, dann mindestens mit Silber oder Bronze. Im Index 2023 war es die Silbermedaille. Diese Platzierung entsteht aus einer Mischung aus ökonomischen und zivilen Indikatoren. Zu Ersteren zählen Staatsquote, Beschäftigte im öffentlichen Sektor,



Lukas Pfisterer

Grossrat FDP, Mitglied
Gewerbegruppe Grosser Rat AGV,
Unternehmer

Dezentralisierung, Kantonsfinanzen, Schuldenbremse, Regulierungsfolgeabschätzung und weitere. Bei Letzteren geht es um freie Schulwahl, Videoüberwachung, öffentliche Sicherheit, Dauer bis zur Baubewilligung und mehr. Wenn allerdings nur die ökonomischen Kriterien betrachtet werden, belegt der Aargau noch Platz 5. Mit Blick einzig auf die zivilen Indikatoren fällt der Aargau sogar auf Platz 7 zurück. Lediglich weil die anderen Kantone über alle Kriterien gerechnet schlechter abschneiden, erreicht der Aargau im Total die Silbermedaille (2023).

Sehr gut schneidet der Aargau bei der Regulierungsfolgeabschätzung ab: Platz 1. Mit einer solchen Abschätzung sollen neue und komplizierte Regulierungen für KMU aufgedeckt und vermieden werden. Fehlt dieses Instrument, beurteilt der Index das als negativ. Tatsächlich muss der Regierungsrat im Aargau in allen Botschaften an den Grossen Rat die Auswirkungen auf die Wirtschaft ausweisen. Allerdings: Selbst wenn der Aargau Platz 1 belegt, heisst das nicht, dass die Regulierungen bei uns besonders selten oder besonders schlank wären. Es besagt nur, dass andere Kantone im Vergleich zum Aargau mehr neue und mehr komplizierte Regulierungen schaffen. Nicht umsonst «drückt» die Bürokratie die Unternehmungen schweizweit. Im Aargau zeigt der Sorgenbarometer das erneut auf.

Vorstösse der FDP

Kürzlich hat der Grosse Rat zwei Vorstösse der FDP behandelt, die das Thema anpackten. Es ging um die Einführung einer Regulierungsbremse und um die Verbesserung der Regulierungsfolgeabschätzung. Der Regierungsrat sah keinen Handlungsbedarf. Er meinte unter anderem, die Menge der Erlasse habe abgenommen. Das ist zwar eine schöne Aussage, sie ist jedoch zu relativieren. So wurde zwar unlängst das Gebührenrecht revidiert und wurden viele Gesetze und Dekrete in einem einzigen Erlass zusammengefasst, inhaltlich hat sich jedoch kaum etwas geändert. Die Aussage des Regierungsrats ging somit am Kern des Themas vorbei. Denn nicht primär die Anzahl der Erlasse belastet, sondern deren Inhalt und Dichte. Der Trend ist spürbar: Die Regulierung nimmt zu, der Formular- und Meldekrieg ebenfalls. Das betrifft nicht nur das Gewerbe. Gleiches hört man aus dem Bildungsbereich oder dem Gesundheitswesen. Es besteht kein Grund zur Entwarnung.

Im Freiheitsindex sehr schlecht, aus Sicht der Unternehmungen schweizweit ungenügend, schneidet der Aargau beim Kriterium der Dauer bis zur Baubewilligung ab: nur Platz 18. Gemessen wird die Dauer, bis eine Baubewilligung erteilt wird. Je länger, desto weniger Punkte gibt der Index. Das ist bei uns mittlerweile ein relevantes Thema. Wenn aus unter-

nehmerischer Sicht Veränderungen notwendig sind, müssen diese zügig umgesetzt werden können. Die Realität sieht nicht selten anders aus: Trotz entscheidungsreifen Baugesuchsdossiers muss monatelang auf die Bewilligung gewartet werden. Das ist unzumutbar und eine grosse Sorge für die Unternehmungen.

Genehmigungsverfahren beschleunigen

Wir müssen die Genehmigungsverfahren vereinfachen und Bau- und Planungsaufgaben rascher und effizienter abwickeln. Verfahren sind zu bündeln und die Abläufe müssen beschleunigt werden. Es soll zudem transparent gemacht werden, wo die Baugesuchsdossiers liegen. Baubewilligungen, insbesondere wenn keine Einsprachen eingegangen sind, sind rasch zu erteilen. Sie müssen umfangsmässig keine «Bücher» sein, sondern können oft gekürzt werden.

Als Fazit aus dem Freiheitsindex ist festzuhalten, dass für den Aargau das Gesamtergebn mit der Silbermedaille (2023) im Vergleich zu den anderen Kantonen erfreulich ist. Mit einer vielfältigen und robusten Wirtschaftsstruktur und Standortvorteilen auf Schiene und Strasse ist der Aargau in der Schweiz ein wirtschaftliches Zentrum und ein dynamischer Wirtschaftsstandort. Trotzdem sind zentrale Themen noch nicht auf Medaillenkurs. Es besteht Handlungsbedarf. Wir bleiben dran!

**Besuche uns an der
Gwärbli Schöftland!**

gwärbisch!

13.–15. September 2024
gwärbli-schöftland.ch

AU FÖR D'JUGEND

RECHTS-TIPP



ALTERSWOHNUNG IM INDUSTRIEBETRIEB



Dr. Hans R. Schibli
Konsulent AGV

Sachverhalt

Anton Meier (Beispielname) übergibt den Betrieb seinem Sohn. Der Sohn wohnt in der Parterrewohnung im Betrieb zusammen mit Frau und Kindern. Anton Meier bewohnt mit seiner Frau weiter die Attikawohnung im Betrieb. Er mietet die Attikawohnung von seinem Sohn. **Der Mietvertrag wird im Grundbuch vorgemerkt.** Es ist im Vertrag festgelegt, dass die Kündigung durch den Sohn nur möglich ist, wenn das Mietverhältnis nicht mehr zumutbar wäre. Entscheiden soll ein Schiedsgericht. Zudem: Anton Meier arbeitet für den Sohn im Stundenlohn. Sechs Jahre später kommt es zum Streit. Der Sohn stellt seinen Vater frei und gibt ihm Arealverbot (ausser bei der Wohnung). Muss/soll Anton Meier auch aus der Wohnung? Wären andere Lösungen besser (Wohnrecht/Nutzniessung)?

Rechtsgrundlagen

- Art. 253 ff. Obligationenrecht: Mietrecht.
- Wird eine Miete im Grundbuch vorgemerkt, hat das zur Folge, dass jeder neue Eigentümer dem Mieter erlauben muss, das Mietobjekt entsprechend dem Mietvertrag zu gebrauchen (Art. 261b OR).

Tipp

- Familieninterne Lösungen/Alterswohnungen sind für KMU zwar finanziell interessant, haben aber – insbesondere mit dem Hinzukommen familien-

fremder Partnerinnen und Partner – auch Risiken. **Empfehlung: eindeutige finanzielle, personelle und ortsbezogene Trennung (z. B. klare Darlehensverhältnisse, Rückzug aus dem operativen Geschäft bzw. Abgabe der Führung, getrenntes Wohnen).**

- Die **Vormerkung eines Mietverhältnisses** im Grundbuch gilt zudem gegenüber den Käufern einer Liegenschaft und ist deshalb ebenfalls eine gute Lösung. Es kann aber sein, dass einem gekündigt wird. Hat man für den Streitfall ein Schiedsgericht vereinbart, ist das eine flexible Lösung – aber eventuell müssen die Mieter (Beispiel: Anton Meier) die Wohnung verlassen, sofern das Schiedsgericht das Unternehmen beziehungsweise die Arbeitsplätze schützen will.
- Variante: **Wohnrecht** zugunsten der Eltern (Beispiel: Anton Meier). In diesem Fall kann man rechtlich nicht zum Verlassen der Wohnung gezwungen werden. Bei dieser Lösung sinkt aber der Verkaufspreis des Unternehmens. Falls es Streit gibt, ist diese Lösung ungeschickt. Wird es psychisch unerträglich und verlässt man die Wohnung definitiv, erlischt das Wohnrecht.
- Variante: **Nutzniessung.** In diesem Fall kann man rechtlich nicht zum Verlassen der Wohnung gezwungen werden. Diese Lösung senkt zwar den Verkaufspreis des Unternehmens, sie ist aber zu empfehlen, da man die Wohnung weiter vermieten kann.

Aargauer Wirtschaft

Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbands



38 000 Auflage an alle Unternehmen* im Kanton Aargau!

***Wir erreichen damit über 80% der geschätzt 45 000 Unternehmen im Kanton Aargau**

Sondernummer Gewerbe

Erscheinung 10. Oktober 2024

Anzeigenschluss 28. September 2024

DaPa Media Vermarktungs GmbH
Tel. +41 56 648 86 99 oder agwi@dapamarkt.ch
www.dapamarkt.ch





140 JAHRE GASTROAARGAU

An der Mitgliederversammlung wurde die Katze aus dem Sack gelassen: Der Gastroverband feiert Jubiläum und die Mitglieder profitieren.

URS KOHLER,
DIREKTOR GASTROAARGAU

Die früheren Verantwortlichen haben es sich nicht nehmen lassen, den 50. und den 100. Geburtstag des ursprünglich am 21. April 1884 gegründeten «Aargauer Wirthe-Vereins» zu feiern. Im Archiv sind noch alle Unterlagen vorhanden: wer auf der Gästeliste stand, was am Festbankett serviert wurde und wo die umfangreiche Festschrift gedruckt wurde. Des Weiteren findet man Dankeschreiben namhafter Persönlichkeiten und einen handschriftlichen Vermerk, dass Benny Rehmann viel zu laut gespielt habe.

2024 das kleine, 2034 das grosse Jubiläum

Inspiziert von diesen Festivitäten hat der Vorstand beschlossen, für 140 Jahre eine kleinere Feier zu planen. **Bruno Lustenberger**, Präsident Gastro Aargau, hat an der Mitgliederversammlung die Anwesenden aufgefordert, sich per Handy für die Jubiläumsreise anzumelden, und so waren die ersten Plätze bereits vergeben. Wer nicht an der Jahresversammlung dabei war, konnte sich später registrieren.

Die Mitglieder stehen im Zentrum

Am letzten «Einkahrtag» in der prachtvollen Klosterkirche in Muri haben die beiden Gastroseelsorger **Corinne Dobler** und **Adrian Bolzern** aus der Bergpredigt zitiert: «Ihr seid das Salz der Erde» (Mt 5,13). Dieser Satz zielte darauf ab, die Jünger Jesu mit dem damals wertvollen Salz zu vergleichen. Wie passend, anlässlich des Jubiläums so eine Wertschätzung unseren Mitgliedern zuteilwerden zu lassen.

Jubiläumsreise bei Kaiserwetter

Das Thema Salz wurde nochmals aufgegriffen und diente als Vorgabe für einen erlebnisreichen, würzigen Tag. **Urs Kohler** nutzte seine Beziehungen und stellte ein vielseitiges Programm auf die Beine. Ende Juni trafen sich die Mitglieder im Reisezentrum in Windisch zum Welcome-Coffee. Anschliessend fuhren zwei Cars zur Salina Helvetica nach Pratteln, wo die Gäste in einem schwarzen Monolith – dem Verkaufsladen – empfangen wurden. Überrascht wurden alle mit einem erfrischenden, isotonischen Getränk. Während der Führung erfuhr man Fakten rund um das weisse Gold, konnte den riesigen Salzberg bestaunen, durfte lauwarmer Chips nach eigenem Geschmack würzen und degustieren und verblüffende physikalische Experimente wurden vorgeführt. Ein Highlight war, vom Salzberg auf einer Rutschbahn ins Erdgeschoss zu flitzen.

Kein Geburtstag ohne Torte

Der offizielle Empfang fand im Park-Hotel Rheinfelden statt, wo Gastro Aargau-Mitglied **Beat Gerber** und sein Team zum Apéro und zum Mittagessen auf die Rheinterrasse geladen hatten. Als erste Überraschung stand Präsident Lustenberger an seiner Drehorgel und fröhliche Klänge waren zu vernehmen. Als nächster Höhepunkt ertönte «Happy Birthday». Unter Applaus wurde eine vierstöckige Torte aufgetragen, die angeschnitten werden wollte. **Josef Füglistaller** als ehemaliger Gastro Aargau-Präsident und **Bruno Lustenberger** schritten zur Tat und meisterten diese Aufgabe souverän. Danach hielt Bruno Lustenberger seine Festansprache – gespickt mit amüsanten Geschichten und humorvollen Anekdoten aus den letzten 140 Jahren Verbandsleben.

Entschleunigung und Kontaktpflege

Am Nachmittag konnte man auf Kutschen Platz nehmen und man wurde mit je 2 PS durch die Altstadt von Rheinfelden, ins benachbarte Deutschland und durch Felder und Wälder gefahren. Natürlich wurde nicht nur eine simple Kutschenfahrt angeboten – nein, auf den Wagen waren Biersommeliers, welche die Mitglieder in die Welt der Schweizer Biervielfalt mitnahmen. Es wurde gelacht, diskutiert und rege gefachsimpelt.

Gemütlicher Abschluss im Gartenrestaurant

Im Mitgliedsbetrieb Ristorante Il melograno in Hausen zogen **Daniela Mastroardi** und **Fabio Caffè** kulinarisch alle Register, um die illustre

Gästeschar mit feinsten italienischen Spezialitäten zu begeistern. Das «Melograno»-Team trug reichlich kalte, warme und süsse Häppchen auf und las den Anwesenden alle Wünsche von den Lippen. Bei jedem Gang wurde ein anderes Salz verarbeitet – sogar in den Desserts zum Schluss. Beschenkt wurden alle mit einem Säckchen, gefüllt mit feinen Sachen aus dem Land, in dem die Zitronen blühen.

Und so kann man sich auf das grosse Jubiläum freuen, zu dem in zehn Jahren eingeladen wird.



Impressionen von der Jubiläumsreise



Im Salzlager



Bruno Lustenberger (links) und Josef Füglistaller schneiden die Torte an.



Fabio Caffè und Daniela Mastroardi sind die Gastgeber im Ristorante Il melograno.



am 14. November 2024 ist

Nationaler Zukunftstag



Jetzt
mitmachen und
Ihren Betrieb
anmelden!



unterstützt von





GROSSER ABEND FÜR DIE LEHR-ABSOLVENTINNEN UND LEHR-ABSOLVENTEN DES EIT.AARGAU

Auch dieses Jahr feierte der EIT.aargau seine Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen standesgemäss und zollte ihnen Respekt. Es war ein grossartiger Abend mit freudigen und erleichterten jungen Menschen, einer beeindruckenden Power-Show und einer herausragenden Überfliegerin in Sachen Abschlussnote.

MANUEL NYFFENEGGER

Am 26. Juni 2024 traf man sich in der Tägeri-Halle in Wetztingen zur traditionellen Lehrabschlussfeier des EIT.aargau. Unter strahlendem Sommerhimmel waren zahlreiche freudige und erleichterte Gesichter zu sehen. Die erfolgreichen Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger wurden von ihren Lehrbetrieben und Familien begleitet, sodass die Halle mit über 800 Gästen gut besetzt war. Die Vorfreude auf den Abend war spürbar. Der Präsident des EIT.aargau, Gaetano Salonia, begrüßte die Anwesenden herzlich. Er stellte ein abwechslungsreiches Programm vor, das neben einer musikalischen Untermalung durch DJ N.D.Wave auch kulinarische Genüsse beinhaltete.

Prüfungsrückblick

Christoph Schmidmeister, QV-Obmann und Leiter EAZ, blickte auf die vergangenen Lehrjahre der Absolventinnen und Absolventen zurück. Insgesamt 256 Kandidatinnen und Kandidaten haben ihre Ausbildung in drei verschiedenen Berufen abgeschlossen. Besonders erfreulich waren die Ergebnisse: Bei den 22 Elektroplanerinnen und Elektroplanern sowie den 78 Montage-Elektrikerinnen und Montage-Elektrikern bestanden 82 Prozent der Prüfungsteilnehmenden. Bei den 156 Elektroinstallateurinnen und Elektroinstallateu-

ren lag die Erfolgsquote sogar bei 88 Prozent.

Der Rückblick auf die Prüfungstage, begleitet von Bildern der besten Arbeiten, fand grossen Anklang. Besonders die besten Leistungen erhielten den Respekt der anwesenden Meister der Elektrobranche. Es wurde deutlich, dass die angehenden Berufsleute viel gelernt haben und das Gelernte erfolgreich in der Praxis anwenden können. Die Lehrabschlussfeier des EIT.aargau war somit nicht nur ein Abend der Freude und der Erleichterung, sondern ebenso eine Würdigung der hervorragenden Leistungen der jungen Fachkräfte.

Ansprache des Präsidenten

Gaetano Salonia würdigte die herausragenden Leistungen der Lernenden, die mit Durchhaltevermögen, Teamgeist und der Bereitschaft zur ständigen Weiterentwicklung Grosses erreicht haben. Er bedankte sich bei den Ausbildern und Eltern, die in den letzten Jahren eine wichtige Stütze im Hintergrund waren. Gaetano Salonia hob hervor, dass das Ende eines Lebensabschnitts zugleich den Beginn eines neuen Abschnitts voller neuer Möglichkeiten markiert. Er ermutigte die Absolventinnen und Absolventen, ihren eigenen Weg mutig und selbstbewusst zu gehen und dabei stets neugierig und lernwillig zu bleiben. Der Arbeitsmarkt wandelt sich ständig, aber mit ihrem erfolgreichen Lehrabschluss haben sie eine solide Basis gelegt. Zum Abschluss gratulierte er den Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern und wünschte ihnen alles Gute für die Zukunft.

Elektrisiertes Spektakel

Nach dem exquisiten Abendessen erlebten die Gäste ein aussergewöhnliches Spektakel. Der junge Maz Wegmüller betrat die Bühne und startete seine selbst gebaute Tesla-Spule. Diese erzeugt leistungsstarke,



Montageelektriker/innen



Elektroinstallateure/innen



Elektroplaner/innen

Bilder: Matthias Luggen

präzise kontrollierte Entladungen, wodurch sowohl hörbare Druckwellen als auch Blitze produziert werden. Das daraus resultierende Licht- und Tonspektakel faszinierte das Publikum, als bekannte Melodien von David Guetta und den Beatles erklangen. Die Zuschauer zeigten sich begeistert und spendeten grossen Applaus.



Showeinlage Maz Wegmüller

Hervorragende Leistungen und eine Überfliegerin

Bei den Montage-Elektrikerinnen und Montage-Elektrikern erzielten Juri Leimgruber, Mehmet Mor und Daniel Pianezzi mit einer Abschlussnote von 5,2 die besten Ergebnisse. Bei den Elektroplanerinnen und Elektroplanern erreichten Alisha Franz und Timo Stettler mit einer hervorragenden Gesamtnote von 5,4 den ersten Rang. Michelle Aeschlimann setzte mit der unglaublichen Note von 5,9 bei den Elektroinstallateurinnen und Elek-

troinstallateuren neue Massstäbe. Ihr Erfolgsrezept: intensives Repetieren und Üben. QV-Obmann Christoph Schmidmeister betonte, dass er eine solch herausragende Leistung in seiner zwölfjährigen Tätigkeit noch nie erlebt habe. Ebenfalls zeigte sich Präsident Gaetano Salonia beeindruckt und hob hervor, dass



Eventsaal Tägi, Wettingen

diese Leistung die Attraktivität und die Zugänglichkeit der innovativen Branche unterstreiche.

Nach der Würdigung aller erfolgreichen Prüfungsabsolventinnen und Prüfungsabsolventen nutzten die stolzen, festlich gekleideten jungen Frauen und Männer die Gelegenheit,

diesen besonderen Tag fotografisch festzuhalten. Gemeinsam mit ihren Ausbildern, Lehrern sowie Familien posierten sie für Erinnerungsfotos. Es war ein gelungener Sommerabend in Wettingen, der den Absolventinnen und Absolventen sicherlich noch lang in Erinnerung bleiben wird.

FDP
Die Liberalen

2x
auf Ihre
Liste

Lukas Korner

Ihre gesunde Stimme im Grossen Rat



Liste 3

lukas-korner.ch

20. Okt. 2024



DIPLOMÜBERGABE IN WETTINGEN

QV-FEIER AUTO GEWERBE VERBAND, SEKTION AARGAU

670 Personen nahmen an der Diplomübergabe am 11. Juli 2024 im Tägi Wettingen teil und feierten den Berufsnachwuchs der Aargauer Autobranche.

CHRIS REGEZ

Martin Sollberger, Präsident AGVS (Auto Gewerbe Verband Schweiz), Sektion Aargau, gratulierte den Absolventinnen und Absolventen: «Lassen Sie sich feiern. Sie haben einen wichtigen Meilenstein in Ihrem Leben geschafft und sind heute die Hauptpersonen.» Alex Hürzeler, Bildungsdirektor des Kantons Aargau und Vorsteher des Departements Bildung Kultur und Sport, dankte allen Personen, welche die Absolventinnen und Absolventen auf ihrem Weg unterstützt hatten: «Dieser Support war wichtig, um schwierige Phasen zu überstehen und die Aufgaben in der Schule und im Lehrbetrieb zu meistern. Jetzt beginnt ein neuer Lebensabschnitt, und Sie dürfen stolz sein, dass Sie Ihr Ziel erreicht haben. Wie wir alle wissen, werden Fachkräfte dringend benötigt. Nutzen Sie deshalb die Weiterbildungsmöglichkeiten, die Ihre Branche bietet.»

Der Wettinger Gemeindeammann Roland Kuster rief dazu auf, die Chancen zu nutzen, welche die Autobranche bereithält: «Jetzt sind Sie bestens ausgebildet und kennen sich mit den verschiedensten Antriebsarten aus. Ihr Handwerk ist gefragt, denn die Kundinnen und Kunden sind auf Ihr Know-how angewiesen.» Bildungsobmann André Hoffmann erinnerte daran, dass Autoberufe Zu-



Bild: Foto Basler

Gruppenbild aller Absolventinnen und Absolventen mit einer Gesamtnote von 5,0 und höher mit André Hoffmann.

kunft haben: «Wie sich die Technik verändert, so verändern sich auch unsere Berufe. Gefragt sind handwerkliches Geschick, eine schnelle Auffassungsgabe, vernetztes Denken, Teamfähigkeit und Dienstleistungsbereitschaft.» Dann zeigte er in die Runde und sagte: «Geniessen Sie den Moment Ihres Erfolgs und die Wertschätzung, die Ihnen heute Abend entgegengebracht wird.» Michelle Heimberg entdeckte schon in jungen Jahren das Wasserspringen

für sich. Seit 2012 betreibt sie diese Sportart und vertritt die Schweiz auf internationaler Ebene. Sie zeigte auf, dass sie zum Erreichen ihrer Ziele hart arbeiten muss – genau wie Lernende, die den Abschluss schaffen wollen.

Grosse Verabschiedung

Ein spezieller Moment war die Ehrung von Urs Baumann. Der Leiter des AGVS-Kurscenters in Lenzburg wird nach 35 Dienstjahren für den

AGVS demnächst pensioniert. In dieser Zeit nahmen unter seiner Leitung rund 7000 Lernende an den QV-Prüfungen des AGVS teil. Zu seinen Ehren spielte die Blasmusik Bottenwil, und Experten und Lehrpersonen der Berufsschulen Lenzburg und Baden überreichten ihm Geschenke. Das waren weitere emotionale Momente des Abends.

Fotos und vollständiger Text: www.agvs-ag.ch

Positive Gesamtbilanz

Der Notendurchschnitt aller 244 Kandidatinnen und Kandidaten betrug 4,6.

Notenübersicht pro Ausbildungsrichtung

Automobilmechaniker/-in PW:

57 Kandidaten (84% bestanden)

Automobilmechaniker/-in Nutzfahrzeuge:

20 Kandidaten (85% bestanden)

Automobilfachmann/-frau PW:

110 Kandidaten (85% bestanden)

Automobilfachmann/-frau Nutzfahrzeuge:

20 Kandidaten (90% bestanden)

Automobilassistent/-in:

37 Kandidaten (97% bestanden)

Anerkennung für die Bestplatzierten

Als besondere Belohnung wurden alle Absolventinnen und Absolventen mit einer Gesamtnote von 5,0 oder höher mit einem personalisierten Sackmesser und einem Reisegutschein beschenkt.



JETZT UNTERSCHREIBEN!



BLITZERABZOCKE STOPPEN!

BLITZERABZOCKE.CH



LAP-FEIER BAUMEISTER VERBAND AARGAU

«STEIN FÜR STEIN ZUM ERFOLG – UND DIE ZUKUNFT IST VERHEISSUNGSVOLL»

Am Donnerstag, 4. Juli 2024, liess sich der frischgebackene Berufsnachwuchs der Baubranche im Campussaal in Brugg-Windisch feiern.

CHRIS REGEZ

In seiner Begrüssung gratulierte Timo Gisi, Vorstandsmitglied baumeister verband aargau, den 89 erfolgreichen Kandidaten zum positiven Abschluss: «Sie haben einen langen Weg hinter sich. Doch jetzt haben Sie die Prüfungen erfolgreich absolviert und dürfen sich von Herzen freuen. Fakt ist, dass die Nachfrage nach Fachleuten, wie Sie es jetzt sind, in der Baubranche weiterwächst. Ihre Ausbildung ist Gold wert – und das erst noch in Zeiten der Digitalisierung. Mit einer passenden Weiterbildung werden Sie Ihren Wert auf dem Markt zusätzlich steigern.»

Regierungsrat Hürzeler mit Grussbotschaft

Kein Geringerer als Alex Hürzeler, seines Zeichens Bildungsdirektor des Kantons Aargau und Vorsteher des Departements Bildung Kultur und Sport, überbrachte die Grussbotschaft der Aargauer Regierung. Er rief dazu auf, diesen grossen Meilenstein gebührend zu feiern: «Sie haben allen Grund, stolz auf sich zu sein, denn nach Ihrer Ausbildung steht Ihnen die Welt offen. Gerade in Ihrer Branche, die dazu beiträgt, die Infrastruktur unseres Landes zu bauen und zu unterhalten. Auch im Kanton Aargau werden Fachleute mit Ihrem Know-how benötigt.» Alex Hürzeler animierte die Nachwuchskräfte dazu, neugierig, interessiert und mutig zu sein und den eigenen Weg zu gehen.

Rückblicke auf die Prüfungen verblüfften

Edgar Marfurt, Berufsfachschullehrer an der Berufsfachschule Verkehrs-



Bild: Foto Basler

Würdige Abschlussfeier mit Diplomübergabe.

wegbauer, Sursee, sorgte mit einem Zeitrafferfilm für grosses Staunen. Er zeigte, welche kniffligen Aufgaben die Kandidaten bei der Abschlussprüfung zu lösen hatten. Auch Patrik Birrer, Geschäftsführer der Maurerlehrhallen Sursee, nutzte die Kraft eines Films, um auf die vergangenen Abschlussprüfungen zurückzublicken. Dass die praktischen Aufgaben höchste Präzision verlangten, wurde deutlich gezeigt.

Diplome und Sonderpreise

Nach der Übergabe der Fähigkeitsausweise wurden die Auszeichnungen für besondere Leistungen überreicht. Die Absolventen mit Notendurchschnitten von 5,2 und höher in der praktischen Prüfung erhielten einen Barpreis, der vom baumeister verband aargau gesponsert wurde. Die Auszeichnungen für die besten Gesamtprüfungen, ebenfalls ab Note 5,2, wurden mit einem Geschenk der HG Commerciale belohnt.

Stefan Wittmer, Präsident baumeister verband aargau, bedankte sich bei allen Personen, welche die jungen Berufsleute während der Lehre intensiv begleitet und unterstützt hatten. Ein besonderes Dankeschön ging an

alle Mütter, die mit je einer roten Rose beschenkt wurden.

Fotos der Feier sind online abrufbar unter www.baumeister.ag

Sicherheit.
An Ihrer Seite.
UTA Vorsorge.

uta.ch/uta-vorsorge

Flexibel, persönlich, sicher: Bei der UTA SAMMELSTIFTUNG ist Ihre Personalvorsorge in besten Händen. Profitieren Sie von massgeschneiderten Lösungen zu besten Konditionen. Investieren Sie in Lebensqualität mit unseren individuellen Vorsorgekonzepten.

Ihre Partnerin der Region:
UTA Sammelstiftung BVG
Hauptstrasse 18
5314 Kleindöttingen

UTA SAMMELSTIFTUNG



LEISTUNGSSCHAU DES OFTRINGER GEWERBES MIT 80 AUSSTELLERN

Ein Feuerwerk an Energie und Lebendigkeit ist zu erwarten. Das Co-Präsidium der Gwaerbi24 haben Matthias Frei und Beat Läubli inne, die das Ruder fest in der Hand halten.

JACQUELINE GUT

Interessierte Gesichter gab es bei der Ausstellerversammlung für die Oftringer Gewerbeausstellung Gwaerbi24. OK-Co-Präsident Beat Läubli hatte Neuigkeiten zu verkünden. Vom 4. bis zum 6. Oktober findet die Leistungsschau des Oftringer Gewerbes wie gewohnt im Raum Oberfeld statt. Bereits haben sich 80 Aussteller angemeldet, und die beeindruckende Standfläche von 2800 Quadratmetern konnte verkauft werden. Jürg Hunziker (OK-Planung/Infrastruktur) plant einen geführten Rundgang durch die Ausstellung, um Besucherinnen und Besucher zu begeistern. Natürlich wurde darauf geachtet,

dass die gesamte Ausstellung rollstuhlgängig ist – denn alle sollen die Gwaerbi24 geniessen können.

Paradies am Hochrhein

Die Gastregion Bad Zurzach lädt zum Träumen ein und präsentiert sich als Gastregion bei der Gwaerbi24 – und das mit Stil. Bad Zurzach hat nicht nur Thermalbäder zu bieten, sondern ist auch ein Paradies für Radfahrer und Erholungssuchende. Mit einer vielfältigen Wander- und Erlebniswelt am Hochrhein, dem «Amazonas der Schweiz», sowie hervorragenden Weinen und kulinarischen Spezialitäten. Und wer kennt es nicht? Das Papa-Moll-Land! Das Zurzibiet wird all diese Facetten an einem attraktiven Stand und in einem grossartigen Restaurant den Besucherinnen und Besuchern aus der Region näherbringen.

Werbung auf allen Kanälen für die Gwaerbi24

Werbung, die begeistert! Jacqueline Gut (OK-Werbung/Marketing), eine



Matthias Frei (links) und Beat Läubli bilden das Co-Präsidium der Gwaerbi24.

erfahrene Werbe- und Marketingfachfrau, hat ein umfassendes Werbekonzept erstellt, das auf allen Kanälen präsent sein wird. Von Aussenwerbung, herkömmlicher Printwerbung bis zur Bespielung der Social-Media-Kanäle – alles ist dabei. Das Herzstück der Werbekampagne, die offizielle Messezeitung, wird am 19. September dem «Wig-

gertaler» beigelegt und somit in alle Haushalte der Region verteilt.

Infos zur Gwaerbi24

Freitag, 4., bis Sonntag, 6. Oktober 2024, im Raum Oberfeld in Oftringen.

Weitere Infos unter www.gwaerbi.ch

GEWERBEAUSSTELLUNGEN

Mittwoch, 28. August 2024

Palettenmesse in Bremgarten

Freitag, 13. September bis Sonntag, 15. September 2024

Gwärbi24 – Gewerbeausstellung Schöffland

Freitag, 4. Oktober 2024, bis Sonntag, 6. Oktober 2024

Gwaerbi 2024 – Oftringen

Freitag, 2. Mai 2025, bis Sonntag, 4. Mai 2025

ExpoDuo2025 in Etzgen

Samstag, 3. Mai 2025

RGA-Tischmesse in Tägerig

Donnerstag, 1. Oktober 2026, bis Sonntag, 4. Oktober 2026

Gewerbeausstellung des Gewerbevereins Muri und Umgebung

Freitag, 16. Mai 2025, bis Sonntag, 18. Mai 2025

Gewerbeausstellung UNDOB 2025 Nussbaumen

Donnerstag, 3. Oktober bis Samstag, 5. Oktober 2025

Sinser Gewerbeausstellung 2025 (SIGA25)

Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter www.agv.ch

Hinweise für unsere Mitglieder: Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat (info@agv.ch) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet. Gern nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.

ABSCHLUSSREISE UND FEIER DER DROGISTINEN UND DROGISTEN EFZ DER BERUFSFACHSCHULE ZÜRICH

Der Aargauische Drogistenverband und der Drogistenverband der Sektion Zürich/Schaffhausen gratulieren den über 55 Drogistinnen und Drogisten der Berufsschule Zürich zum bestandenen Qualifikationsverfahren.

ANDREA TEMPERLI,
PRÄSIDENTIN AARGAUISCHER
DROGISTENVERBAND

Das wurde bereits auf der zweitägigen Abschlussreise am 18. und 19. Juni 2024 gefeiert. Das Reiseziel am ersten Tag war Arlesheim, Herstellungsstandort des Hauptsponsors und Naturheilmittelherstellers Weleda

AG. Dort wurden die Abschlussklassen durch den Betrieb und den angegliederten Heilpflanzengarten geführt. Am Nachmittag durften die frischgebackenen Berufsleute die anthroposophische Klinik in Arlesheim besichtigen.

Nach einer herzlichen Verabschiedung ging die Fahrt weiter nach Rust ins Hotel Bell Rock. Bei einem abwechslungsreichen Buffet am Abend wurde der Abschluss ausgelassen gefeiert, bis dann am nächsten Tag der Europapark mit all seinen Attraktionen lockte. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich beim Hauptsponsor, der Firma Weleda AG, für die grosszügige Unterstützung.

Die Abschlussfeier fand dieses Jahr im Juli in Winterthur statt. Bei einem letzten gemeinsamen Apéro liess man die vier Lehrjahre Revue pas-

sieren, und die über 55 Absolventinnen und Absolventen wurden in die Berufswelt entlassen.



Die Drogistinnen und Drogisten EFZ auf der Abschlussreise 2024.



Aargauischer Gewerbeverband

Kursdaten 2024

- 16./17./18. und 23./24. September 2024
- 4./5./6. und 11./12. November 2024

www.berufsbildner-agv.ch

Berufsbildner/innen-Kurse



- Dauer:** 5 Tage – die Kursdaten sind auf der Homepage ersichtlich
- Ort:** Herzogstrasse 1, Aarau (Nähe Bahnhof und Parkhaus)
- Abschluss:** nach Besuch der 5 Tage erhalten Sie Ihren Kursausweis (ohne Prüfung)
- Kurskosten:** CHF 690.00 (Preis inklusiv Unterlagen / Lehrmittel, keine Einschreibegebühr)
- Rabatt:** CHF 100.00 für AGV-Mitglieder sowie für Lehrbetriebe mit Lernenden in der Branche Dienstleistung und Administration





FINALE MIT AARGAUER BETEILIGUNG

DIE FINALISTEN FÜR DEN «BROT-CHEF 2024» STEHEN FEST

Diese drei Finalisten backen am 26. Oktober 2024 in der Berufsfachschule Aarau um den Titel «Brot-Chef 2024»: Dominic Stadler von der Konditorei Voland in Steg im Tösstal ZH, Sina Plattner von der Kunz AG Art of Sweets in Frick AG und Sandro Hodel von der Bäckerei Konditorei Eichenberger in Langnau im Emmental BE.

BERUFSVERBAND BÄCKEREI & CONFISERIE SCHWEIZ



Sina Plattner, Lernende bei Kunz AG Art of Sweets in Frick, gehört zu den Finalisten im Wettbewerb um die Auszeichnung «Brot-Chef 2024».

Vor neun Jahren initiierte der Berufsverband Bäckerei & Confiserie Schweiz einen Fachwettbewerb, bei dem erfahrene Berufsleute und Nachwuchstalente zeigen konnten, was sie beherrschen. Seit 2021 richtet sich der «Brot-Chef» ausschliesslich an Lernende, die im Finale vor Publikum die Chance erhalten, ihr Talent unter Beweis zu stellen und sich gleichzeitig in der Branche einen Namen zu machen. Im vergangenen Jahr gewann Debora Zumbühl von der Christen Beck AG in Buochs NW den Fachwettbewerb und wurde das Aushängeschild des Berufsverbands Bäckerei & Confiserie Schweiz.

Ende Februar dieses Jahres startete der «Brot-Chef» in eine neue Runde. Das Wettbewerbsthema 2024 lautet «Best of Switzerland». 15 Talente reichten bis Ende Juni ihre Dossiers ein. Nach Sichtung der Unterlagen bestimmte die Wettbewerbskommission das Kandidatenfeld:

Die drei Finalisten

- Dominic Stadler (17), Lernender im zweiten Ausbildungsjahr zum Konditor-Confiseur EFZ, Confiserie Voland, Steg im Tösstal ZH
- Sina Plattner (19), Konditorin-Confiseurin EFZ, ab August 2024 Zusatzlehre zur Bäckerin EFZ, Kunz AG Art of Sweets, Frick AG
- Sandro Hodel (17), Lernender im zweiten Ausbildungsjahr zum Bäcker-Konditor EFZ, Bäckerei Konditorei Eichenberger, Langnau im Emmental BE

Am Samstag, 26. Oktober 2024, fertigen die Finalisten in der Berufsfachschule Aarau ein Spezial- und Kleinbrot oder einen Zopf sowie Feingebäck, Sweets und ein Tortendekor für ein Dessertbuffet. Den Abschluss bildet ein Speedbaking, das separat gewertet wird. Der Siegerin oder dem Sieger winken 1000 Franken, der Titel «Brot-Chef 2024» und ein Pokal. Für den zweiten Platz gibt es 600 Franken, für Rang drei 400 Franken.

Weitere Informationen:
www.brot-chef.ch

2. GWÄRBLER-TRÄFF MIT INTERESSANTEM EIN- UND AUSBLICK

Zum zweiten Mal wurde der Feierabendumtrunk durchgeführt. Die Gastgeber FelberMeile und Huwiler & Portmann gewährten einen interessanten Einblick in ihre Unternehmen.

GEWERBEVEREIN REUSSTAL

Simon Meile, Samuel Felber und Marius Meier begrüßten zusammen mit dem Präsidenten des Gewerbevereins, Antonio Giampà, die Gäste zum zweiten Gwärbler-Träff. Die Idee ist, bei einem kleinen Apéro zu netzwerken und sich über aktuelle Themen auszutauschen.

Der Vorstand freute sich über zwei Premieren: Das neue Werbeposter sowie die ersten gedruckten Visitenkarten mit dem neuen Logo wurden präsentiert. Beim nächsten Anlass folgen die einheitlichen Vorstands-T-Shirts. Zudem freute sich der Präsident darüber, dass für die zweite RGA-Tischmesse 2025 in Tägerig schon etliche

Anmeldungen eingegangen sind. Ausserdem wurde am Vorabend an der Einwohnergemeindeversammlung in Niederwil die Unterzeichnung der Vorverträge für das Gewerbegebiet Geere bekannt gegeben.

Zu Gast war der Verein in der MachBar – ein wunderbar eingerichteter Raum für interne kleine Feiern, Apéros oder für eine Besprechung mit vielen Personen. Dass hier bei der Umsetzung Baumeister am Werk waren, sah man an vielen Details wie der betonierten Küchen- und Kochzeile, Bänken und Tischen aus Gerüstplanken oder wunderbar gemauerten Wänden, dekoriert mit Holztafeln mit guten Sprüchen.

Die Gesellschaft fühlte sich dort wohl, die Gespräche nahmen ihren Lauf, und man lernte die anderen Unternehmerinnen und Unternehmer besser kennen. Die drei Gastgeber gewährten dann auf einem Rundgang einen interessanten Einblick in ihr Schaffen. Dass es spät wurde, zeigt, dass der Anlass genossen wurde.



Feierabendumtrunk in der MachBar.



Besichtigung FelberMeile und Huwiler & Portmann, Niederwil.

GUTE NACHRICHTEN FÜR HAUSBESITZER

Wer viel Geld für eine Total-sanierung oder grössere Um-bauten der eigenen vier Wän-de in die Hand nimmt, darf sich über einen Entscheid des Bundesgerichts freuen. Die Abzugsmöglichkeiten haben sich stark verbessert.

Wenn es um die Abzugsmög-lichkeiten in der Steuer-erklärung geht, kennen die meisten Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer diese wichtige Grundregel: Sogenannte werterhaltende Unterhaltskosten kann man vom steuerbaren Einkommen abziehen, wertvermehrnde hingegen nicht. Je nach Charakter der Arbeit kann sich für die Steuerabzüge ein Kostensplit ergeben. Zum Beispiel wenn man die Küche komplett umbaut und dabei hochwertigere Materialien verwen-det als vorher oder wenn man zu-sätzliche und exklusivere Geräte ein-baut. Diese Logik ist nachvollziehbar. Das Problem: Bei einer Totalsanie-rung oder weitreichenden Umbauten galt sie seit einiger Zeit nicht mehr. Weil die Kosten dafür naturgemäss hoch sind, lautete das Argument, es handle sich bei solchen Eingriffen «wirtschaftlich» gesehen fast auto-matisch um einen Neubau. Mit dieser Praxishandhabung wurde die steuer-liche Abzugsfähigkeit pauschal vom Tisch gewischt.

Jetzt wird differenziert hingeschaut

Diese Praxis hat das Bundesgericht unlängst mit einem wichtigen Leit-

urteil gekippt. Zu beurteilen war ein Fall, in dem ein Ehepaar ein stark renovationsbedürftiges Bauernhaus im Kanton Jura erworben hatte, das es einer umfassenden Sanierung un-terzog. Die Steuerbehörden haben die damit verbundenen Kosten als nicht abzugsfähig eingestuft. Das pauschale Argument: Die Totalsanie-rung sei mit sehr umfassenden Ein-griffen in die Bausubstanz verbunden und das Ganze gemäss geltender

«Bauliche Massnahmen werden neu einer Einzelbetrachtung unterzogen.»

Praxis deshalb als «wirtschaftlicher Neubau» zu betrachten. Von Steuer-abzügen im Sinne von Unterhaltskosten für die Liegenschaft könne nicht die Rede sein. Das betroffene Ehepaar wollte diese pauschale Ein-schätzung nicht teilen und ging mit dem Fall bis vors höchste Gericht. Das Bundesgericht kam zu dem Schluss, dass die undifferenzierte rein «wirtschaftliche» Betrachtungsweise in der Tat nicht mehr haltbar ist. Da-bei spielte hinein, dass sich in den letzten Jahren die Steuergesetzge-bung im Zusammenhang mit Ersatz-neubauten (Abbruch und Neubau einer Liegenschaft) weiterentwickelt hat. Kurzum, auch Totalsanierungen und Umbauten müssen neu nach den verschiedenen Kategorien von Auf-wendungen (warterhaltend, wertver-mehrend) differenziert angeschaut

werden. Das bedeutet konkret, dass die verschiedenen baulichen Mass-nahmen nach objektiv-technischen Kriterien einer Einzelbetrachtung un-terzogen werden. Ein etwas plakati-ves Beispiel zur Veranschaulichung: Ein Dach hatte die Liegenschaft schon vorher; wenn dieses nun total-saniert wird, ist das weitgehend eine werterhaltende Massnahme, die steuerlich abzugsberechtigt ist. Wenn hingegen die Grundmauern versetzt

werden, um die Wohnfläche zu ver-grössern und gleichzeitig noch einen Lift und zwei zusätzliche Badezimmer einzubauen, dann dürften das weit-gehend wertvermehrnde Liegen-schaftskosten sein. Der genaue Split ergibt sich, wie bereits erwähnt, aus der individuellen objektiv-techni-schen Betrachtung.

Folgen für die Gewinnsteuer

Was bei Liegenschaftskosten ganz generell gilt, ist auch nach der skiz-zierten Praxisänderung gültig. So sind werterhaltende Ausgaben vom steuerbaren Einkommen abzugsbe-rechtigt, wertvermehrnde Investiti-onen werden hingegen später bei der Berechnung der Grundstückgewinn-steuer berücksichtigt. Immobilienbe-sitzer, denen nach der bisher gelten-den Praxis des «wirtschaftlichen»

Neubaus die Steuerabzüge verwei-gert wurden, sollten die damit ver-bundenen Dokumente und Belege aufbewahren, um spätere Probleme im Zusammenhang mit der Grund-stückgewinnsteuer zu vermeiden.

Sorgfältig dokumentieren

So oder so sollte man bei grösseren Sanierungen und Umbauten die aus-geführten Arbeiten detailliert doku-mentieren. Das beinhaltet neben Plänen, detaillierten Offerten und Rechnungen idealerweise auch Pho-tos, die einen Vorher-nachher-Vergleich der renovierten oder ersetzten Bauteile ermöglichen. Denn wenn es zu unterschiedlichen Bewertungen der steuerlichen Abzugsfähigkeit kommt, liegt die Beweislast gegen-über der Steuerbehörde beim Steuer-pflichtigen. Ohne genaue Dokumen-tation wird das schwierig.



Lukas Herzog

Vizepräsident des Schweizerischen Treuhänderverbands
TREUHAND|SUISSE, Sektion Zürich

BLACHO-TEX AG

Zeltvermietung & Zeltverkauf inkl. Festzubehör | Schutzhüllen & Blachen | Blachen-Seitenwände und Vorhänge inkl. Vorhangzubehör
Schwimmbad-Abdeckungen | Pavillon-Dachblachen nach Mass | Bootsblachen | Blachen-Verdecke für Lieferwagen und Anhänger



www.blacho-tex.ch - Tel. 056 624 15 55



BRANCHENVERBAND MALER/GIPSER

Der AGV begibt sich auf eine spannende Zeitreise durch die Berufswelt – gestern, heute und morgen. In Interviews kommen erfahrene Berufsfachleute zu Wort, die von den Herausforderungen und Veränderungen in ihrem Arbeitsumfeld erzählen.

Aber auch der Blick auf den Berufsnachwuchs fehlt nicht, denn sie sind die Gestalter von morgen. Erfahren Sie, wie sich die Gegebenheiten im Laufe der Zeit entwickelt haben und welche Perspektiven die Zukunft bereithält.



André Meier
Dipl. Malermeister
Raffael Meier GmbH, Magden

1 Wie haben sich die Anforderungen in Ihrem Berufsfeld seit Ihren Anfängen verändert, und welche prägenden Erfahrungen haben Sie in Ihrer langjährigen Karriere gemacht?

Es gibt heutzutage eine viel grössere Produktauswahl. Aber saubere Arbeit zahlt sich immer aus, auch heute noch.

2 Inwiefern beeinflussen aktuelle technologische Entwicklungen und gesellschaftliche Veränderungen Ihr tägliches Arbeiten, und wie gehen Sie damit um?

Die Kundschaft ist besser informiert durch Google, Youtube usw. Man darf nicht stehen bleiben und muss sich stetig weiterbilden, um die neuesten Trends nicht zu verpassen.

3 Welche Trends und Entwicklungen erwarten Sie für die Zukunft Ihres Berufsfeldes, und wie bereiten Sie sich und Ihr Team darauf vor?

Das Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung wird grösser, was alle im Betrieb dazu veranlasst, sorgsamer mit sich umzugehen und Unfälle zu vermeiden. Es gibt eine grösser werdende Produktpalette für spezifische Anwendungen. Das erhöht die Komplexität des erforderlichen Fachwissens, um jedem Kunden das optimale Produkt anzubieten, und stellt höhere Ansprüche an Lernende und Berufslleute, sich das entsprechende Wissen anzueignen.

4 Wie erleben junge Talente den Einstieg in die Arbeitswelt heute im Vergleich zu früher, und welche Ratschläge würden Sie ihnen für eine erfolgreiche Karriere mit auf den Weg geben?

Es ist wichtig, dass die jungen Menschen Interesse zeigen und etwas mehr als nötig üben, damit die Arbeitsschritte routiniert ablaufen und der Blick für die technisch optimale Ausführungsart geschult wird. Auch Fragen an den Lehrmeister und den Lehrer zu stellen, bringt einen im Lernprozess voran.



Alena Kreuer
Malerin EFZ, 1. Lehrjahr
Raffael Meier GmbH, Magden

1 Wie erlebst du als Berufseinsteigerin die aktuellen Anforderungen in deinem Arbeitsumfeld im Vergleich zu den Erfahrungen, die gestandene Fachleute aus ihrer Anfangszeit teilen?

Es kommt mir weniger streng vor, und es scheint bessere Hilfssysteme zu geben.

2 Mit Blick auf die technologischen Entwicklungen und gesellschaftlichen Veränderungen: Wie beeinflussen diese Faktoren deine Arbeit, und wie gehst du damit um?

Für mich macht das momentan keinen Unterschied, ausser dass ein grösserer Teil des Unterrichts digital stattfindet.

3 Welche Trends und Entwicklungen erwartest du für dein Berufsfeld, und wie bereitest du dich darauf vor, um deinen Beitrag in einer sich wandelnden Arbeitswelt zu leisten?

Es kommen immer neue Mittel und Methoden, was ich sehr interessant finde. Ich würde gern ein paar der verschiedenen neueren Techniken ausprobieren.

4 Als Teil der jungen Generation: Welche Herausforderungen siehst du bei deinem Einstieg in die Arbeitswelt, und welche Ratschläge würdest du anderen Berufseinsteigern geben, um erfolgreich in ihre Karriere zu starten?

Die Berufswahl ist schwierig, da mehr neue Berufe hinzukommen und sich weiterentwickeln. Man sollte sich etwas aussuchen, bei dem man viel Spass hat und das einen interessiert. Ich finde es jedoch wichtig zu erwähnen, dass man nicht in derselben Berufsbranche bleiben muss und dass es lohnt sich, neue Berufe kennenzulernen und auszuprobieren.

Stifti²⁴
KMU Region Brugg

Berufsschau Region Brugg

12./13. September 2024

Sportzentrum Mülimatt Brugg-Windisch

www.stifti24.ch



DAS WORT DES PRÄSIDENTEN

«WER STRASSEN SÄT, WIRD VERKEHR ERNTEN» – ÜBER DEN MYTHOS DER VERHINDERUNGSPOLITIK



Das Prinzip der «induzierten Nachfrage» besagt, dass durch die Erhöhung des Angebots – beispielsweise des Baus von Strassen – automatisch mehr Nachfrage – also mehr Verkehr – entstehe. Diese Theorie stammt ursprünglich aus Amerika und kann nicht ohne Weiteres auf die Situation in der Schweiz übertragen werden. Die Annahme, dass die Nachfrage mit steigendem Angebot ebenfalls wächst, basiert auf der Voraussetzung, dass es keine Alternativen gibt. Die Schweiz verfügt

jedoch neben den Strassen über ein gut ausgebautes Verkehrsnetz auf der Schiene, sodass Personen und Güter auch dort verkehren können.

Zusätzliche Strassenkapazitäten führen hierzulande, anders als in Amerika, deshalb nicht zu einer Zunahme des Strassenverkehrs, da die Nachfrage auch durch alternative Verkehrsangebote, zum Beispiel auf der Schiene, bedient wird. Zudem gilt es zu beachten, dass mit der im kommenden Herbst zur Abstimmung stehenden Vorlage (STEP) keine neuen Strassen oder Streckenabschnitte gebaut werden. Es sind stattdessen punktuelle Projekte vorgesehen, um Engpässe auf überlasteten Nationalstrassenabschnitten zu beseitigen.

Diese Engpassbeseitigungsmassnahmen werden ebenfalls nicht zu einem Anstieg des Totals an Strassenverkehr führen. Es wird stattdessen eine Verschiebung stattfinden, vom nachgelagerten Strassennetz auf die Nationalstrasse. Konkret be-

deutet das, dass der Ausweichverkehr, der heute aufgrund der Nationalstrassenengpässe auf den Kantons- und Gemeindestrassen auftritt, vermieden und der Verkehr stattdessen schnell und effizient über die Nationalstrassen abgewickelt wird.

Es kommt also in der Gesamtbetrachtung nicht zu mehr Verkehr, sondern der Verkehr fliesst an einem anderen Ort: auf den Nationalanstatt auf den Kantons- und Gemeindestrassen. Dass das funktioniert, zeigen aktuelle Auswertungen zur dritten Röhre am Gubristunnel bei Zürich. Dabei werden die bewohnten Gebiete entlastet, indem sie vom Ausweichverkehr und von den damit einhergehenden Belastungen (z. B. Lärm, Schadstoffemissionen, Sicherheitsrisiken) befreit werden.

Dass das Konzept der «induzierten Nachfrage» in der Schweiz nicht zutrifft, zeigt sich ausserdem daran, dass es nach dem Bau des heutigen Nationalstrassennetzes zwischen

1960 und 1980 etwa 40 Jahre gedauert hat, bis das Netz seine Kapazitätsgrenzen erreichte. Die Verkehrsnachfrage nahm also nicht schlagartig zu, als die Nationalstrassen neu gebaut wurden, sondern kontinuierlich. Und selbst als der Bau der Nationalstrassen längst abgeschlossen war und die Kapazitätsgrenzen erreicht wurden, stieg die Verkehrsnachfrage weiter an. Das bedeutet, dass der gestiegenen Verkehrsnachfrage andere Entwicklungen zugrunde liegen als der Ausbau der Strassenkapazitäten.

Das Gewerbe sollte sich mit ganzer Kraft für die kommende Abstimmung für die Reduktion der rund 42 000 Staustunden auf dem Nationalstrassennetz engagieren. Mit diesem Schritt verbessern wir die Rahmenbedingungen für unsere Mitarbeitenden und unsere Betriebe, was letztlich zu tieferen Kosten führt.

Benjamin Giezendanner,
Präsident AGV



BUNDESRAT BRÄNDLI



TOP-ADRESSEN

Aargauer-Top Auto + Fahrzeug Spezialist

Parkschaden? Kollision? Zäng-parkiert?
Carrosserie + Spritzwerk Maier GmbH
5233 Stilli – www.maiercarrosserie.ch

Abdeckblachen/Hüllen/Seitenwände

Blacho-Tex AG
Vorstadt 6, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Anzeigenverkauf

DaPa Media Vermarktungs GmbH
Wohlerstrasse 15, 5620 Bremgarten
Tel. 056 648 86 99
www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch

Apparate-Küchen-Innenausbau

Jordi-Plan GmbH, Fischbach-Göslikon
Apparate-Küchen-Innenausbau-Planung
www.jordi-plan.ch, info@jordi-plan.ch
056 511 25 40 / 079 774 41 57

Architektur

Buser + Partner AG – Dipl. Arch. ETH/SIA
Neubau / Umbau / Restaurationen
Planung / Ausführung / Bauberatung
Jurastrasse 2, 5000 Aarau
www.buserundpartner.ch, 062 822 72 82

Beratung / Information

ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf
Berufsberatung, Studienberatung,
Jugendpsychologischer Dienst,
Laufbahnberatung für Erwachsene.
Aarau, Baden, Rheinfelden, Wohlen.
www.beratungsdienste.ch

Camino Consulting AG
Organisationsentwicklung, Moderation
Mediation und Konfliktlösung
Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau
www.camino-consulting.ch
079 622 63 47

Standortförderung Kanton Aargau
Beratung von Unternehmen bei Wirtschafts- und Standortfragen, Start-up- und Gründungsberatung, Unterstützung bei der Standortsuche, Support bei Fragen an die kantonale Verwaltung (wenn die Anlaufstelle nicht bekannt ist).
Telefon +41 62 835 24 40
E-Mail: standortfoerderung@ag.ch
www.ag.ch/standortfoerderung

Beratung / Bildung / Produkte

BIPRO-Consulting, Ruedi Geissmann
Beratung: BIPRO.CH und SHOPFORALL.CH
LEDFORALL.CH und NVLED.CH
Produkte: LED (Licht) – Energie – Solar
Stäpflistrasse 2, 5506 Mägenwil

Beschriftungen/Plakatdruck

Eggnauder Productions GmbH
Stüsslingerstrasse 91c
5015 Erlinsbach SO
Tel. +41 62 849 57 77
www.eggnauder.ch

Büroservice

Belinda Walker GmbH
Büroservice (Sekretariat, Assistenz,
Personalwesen, Buchhaltung)
5212 Hausen AG – www.belinda-walker.ch

Bürogeräte / Technik / EDV

SRC-Büromaschinen AG, 5413 Birnenstorf
Handel sowie Service und Reparaturen
von Büromaschinen Beratung, Reparatur,
Verkauf, Installationen oder Garantiehändlung
Tel. 056 225 29 29
E-Mail: info@src-ag.ch/www.src-ag.ch

Drucksachen

Oeschger Druck AG
Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach
Telefon 056 249 12 22
info@oeschgerdruck.ch / oeschgerdruck.ch
Offset- und Digitaldruck / Heissfolienprägung

Firmen-Nachfolge-Verkauf

ANSATZ AG Firmen-Nachfolge-Verkauf
Firmenverkauf, Bewertungen, Gutachten,
Optimierung, Nachfolgersuche nat. int.
5330 Bad Zurzach – 056 265 00 58
www.firmen-nachfolge-verkauf.ch

Kaminfeger

APT Kaminfeger GmbH
Leimattweg 29, 5018 Erlinsbach
062 844 02 62, kaminfeger@tischhauser.ch
www.tischhauser.ch

Nachfolge / Strategie

**Zukunft sichern | continuum.ch |
Nachfolge & Strategie für Familien-
unternehmen**
Familienstrategie und Generationenmanagement
Finanzmanagement für Ihr Familienunternehmen
Staufen | matt.moser@continuum.ch |
T 079 919 8509

EDV / Sicherheit

we connect ag 056 437 29 00
Gute Beratung, innovative Lösungen, flexibel
in der Umsetzung. Lassen Sie sich begeistern!
Landstrasse 175, 5430 Wettingen
info@wcon.ch – www.wcon.ch

Sicherheitsdienst

Special Protect AG
Patrouillen- und Sicherheitsdienst / Bewachung /
Observationen / Ordnungsbussen-Inkasso
Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau
info@special-protect.com, Tel. 058 508 10 20
Mit Sicherheit mehr Schutz

Treuhand

ARBEST Treuhand AG
AbschlussRevisionBeratung
ExpertisenSteuernTreuhand
Bahnhofstrasse 64 – 4313 Möhlin
www.arbest.ch, Tel. 061 855 20 00

Übersetzungen / Informatikkurse/Support

BBS Office GmbH
5610 Wohlen
www.bbsoffice.ch / 056 610 03 93

Verpackungen

BETSCHART KARTONAGEN AG
Alles aus Karton: Klein- und Grossanfertigungen
www.betschartag.ch
mail@verpackung-beka.com, Tel. 056 622 12 32
5610 Wohlen

Wasserenthärtung / Schwimmbadbau

watercompany.ch AG
Ihre Experten für Kalkprobleme im
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad
Bruneggerstrasse 45, 5103 Möriken AG
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44
info@watercompany.ch

Zelt- und Zubehörvermietung

Blacho-Tex AG
Vorstadt 6, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Zimmerei – Schreinerei

R. Saxer Holzbau GmbH
Zimmerei – Schreinerei – Bedachungen
Unterdorfstrasse 21, 5607 Hägglingen
T 056 624 11 54, info@saxerholz.ch
www.saxerholz.ch

**Total Fr. 175.– für 5 Zeilen
für 12 Monate! Rubrik gratis!**



HIGHTECH
ZENTRUM
AARGAU

Ideen. Fragen. Antworten.

Brugg | 056 560 50 50 | hightechzentrum.ch

TOP-ADRESSEN

Telefon 056 648 86 99

www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch

DER AARGAU STELLT SICH VOR

UNSICHTBARE HELDEN DER LANDWIRTSCHAFT

AM Suisse ist der Dachverband für die Fachverbände Agrotec Suisse und Metaltec Suisse. Er vertritt die Arbeitgeber- und Bildungsinteressen in den Branchen Metallbau, Landtechnik und Hufschmiede. Sie vereint 23 Sektionen darunter auch Agrotec Aargau. Für die Landmaschinentechniker ist derzeit Hochsaison erklärt ihr Präsident Bruno Achermann von Gloor Landtechnik AG in Staffelbach.

EVELINE FREI

Es ist Erntezeit, die Landmaschinen stehen in vollem Einsatz. Heisst das für Sie volle Auftragsbücher?

Bei uns herrscht vor allem im Frühling, Sommer und Herbst Hochbetrieb. In dieser Zeit stehen die Landmaschinen in vollem Einsatz. Es kann immer wieder vorkommen, dass ein Motor streikt, technische Probleme auftreten oder sonst ein Teil defekt ist. Da sind wir als Landmaschinentechniker besonders gefordert, rasch Lösungen zu finden und anzubieten.

Seit Jahren wird ein Bauernsterben beklagt. Hat das Einfluss auf Ihr Auftragsvolumen?

In unserer Branche gibt es nur noch rund 40 Firmen im Kanton, die im Durchschnitt drei bis vier Mitarbeitende beschäftigen. Die Anzahl hat sich in den letzten Jahren nicht stark verändert. Es hat eher eine Konzentration stattgefunden. Wer gute Arbeit und Dienstleistungen anbietet, der muss sich keine Sorgen um die Auftragslage machen.

Was müssen Sie am häufigsten reparieren?

Heute kann man das Innenleben eines Traktors mit jenem eines LKW oder PW vergleichen. In der neuesten Generation ist modernste Technik verbaut. Oft treten daher Probleme im Bereich der Elektronik auf, weshalb wir heutzutage häufig mit dem Laptop arbeiten. Etwa 95 Prozent



Von links nach rechts: Denis Häfliger, Landmaschinenmechaniker EFZ/HF, Beni Neeser, 2. Lehrjahr, Bruno Achermann, Inhaber

dieser Tätigkeiten werden in der Werkstatt durchgeführt. Bei älteren Modellen kann es gelegentlich vorkommen, dass ein Achsenbruch auftritt oder irgendein mechanisches Teil ersetzt werden muss.

Traktoren, die Luftverpester. Was halten Sie von dieser Aussage?

Es gibt bereits Traktoren, Futtermischer oder Teleskoplader, die mit Strom fahren. Ich denke jedoch, dass die neuen Generationen von Traktoren eher mit Wasserstoff betrieben werden, nur schon aufgrund ihres Gewichts. Manchmal hat man einfach noch ein falsches Bild im Kopf. Die heutigen Landmaschinen verfügen über Katalysatoren und Partikelfilter und sind sehr umweltfreundlich unterwegs.

Offensichtlich ist nicht nur das Bild von Landmaschinen in der breiten Öffentlichkeit verzerrt, sondern auch vom Beruf selbst.

Ein ehemaliger Berufsschullehrer pflegte zu sagen, die Leute denken, Landmaschinenmechaniker sind die mit dem kleinen Hirn und dem grossen Hammer. Wir führen Reparaturen an der Fahrzeugelektrik durch, arbeiten mit Hochvolt-Batterien, erledigen mechanische Aufgaben und führen

auch an Traktoren und Rasenmähern, die bis zu 20 oder 30 Jahre alt sind. Das bedeutet, dass Landmaschinenmechaniker mit einer breiten Palette von Modellen vertraut sein müssen. Vielfalt ist sicherlich ein zentraler Aspekt, der unseren Beruf so spannend macht, und auch die interessanten Weiterbildungsmöglichkeiten.

Welche Berufe kann man in Ihrer Branche erlernen?

Nebst dem Landmaschinenmechaniker/in EFZ gibt es noch den Motorgerätemechaniker/in EFZ und den Baugerätemechaniker/in EFZ. Alle drei Bildungsgänge dauern vier Jahre.

Und bei Ihnen?

Wir bilden nur Landmaschinenmechaniker EFZ aus. Derzeit sind es zwei Lernende, je einer im 2. und im 4. Lehrjahr. Einer von ihnen macht berufsbegleitend noch die BM. Wir bilden jedes zweite Jahr einen Lernenden aus. Die Lehrstelle für das Jahr 2025 ist bereits vergeben.

Wie sieht Ihr Werdegang aus?

Ich habe die Lehre als Landmaschinentechniker EFZ bei der Einzelfirma Hans Gloor Landmaschinen gemacht und danach in verschiedenen Betrieben Arbeitserfahrung gesammelt. Nach einigen Jahren kontaktierte mich Herr Gloor für die Übernahme seiner Einzelfirma und so bin ich wieder zurückgekommen.

Arbeiten Ihre Frau auch im Betrieb?

Ja, aber nicht als Angestellte. Meine Frau hat ihre eigene Firma und verrechnet mir ihre Dienstleistungen nach Aufwand.

klassische Wartungsarbeiten wie den Austausch von Filtern und Ölwechseln durch.

Bei welcher Reparatur konnten Sie sich einen Lacher nicht verkneifen?

Wenn der falsche Kraftstoff getankt wurde (lacht). Oder wenn man ein Mäusenest mit Jungen unter der Motorhaube findet, im Mährescher Getreide bereits ausgetrieben hat oder im Führerstand eine eingeklemmte Tafel Schokolade zwischen Joystick und Sitz zum Vorschein kommt.

Was macht Ihren Beruf so attraktiv, dass sie derzeit keine Nachwuchsprobleme haben?

Wir sind für die Reparatur sämtlicher Arten von Landmaschinen sowie Winterdienstfahrzeugen wie Schneepflügen zuständig. Dabei arbeiten wir an den neuesten Modellen und

Zur Person

Bruno Achermann spielt als Hobby in der örtlichen Musikgesellschaft seit vielen Jahren Tenorhorn. Ab und zu fährt er zusammen mit seiner Frau auch einmal mit dem Motorrad durch die Schweiz oder ins nahe Ausland. «Ich bin übrigens der Marke KTM seit über 30 Jahren treu geblieben.»





«Hochwertige Produkte,
hervorragender
Service.»

Urs Schürmann – SCHÜWO Trink-Kultur

akb.ch/kmu

Am
richtigen
Ort.ch



Aargauische
Kantonalbank